



	INHALT	CONTENT	SOMMAIRE
	SPECIAL		
3	Die Rolle der Normung für die Prävention		
6	Erfolgreich in der Normung – Handwerkszeug für Arbeitsschützer		
9	Von der Praxis in die Norm und zurück		
	THEMEN		
12	Rettung aus Behältern und engen Räumen – ein unterschätztes Problem		
15	Normungspolitische Herausforderungen einer transatlantischen Freihandelszone		
18	Arbeitsschutz und Normung in Singapur		
	KURZ NOTIERT		
21	Geschlossenes Votum ausgeweitet		
21	Mehr Details in der Liste harmonisierter Normen		
21	Nie wieder sprachlos mit DIN-TERM		
21	Elektronisches EU-Amtsblatt ab 1. Juli rechtsverbindlich		
	SPECIAL		
4	The role of standardization in prevention		
7	Effective standardization: tools of the trade for OSH experts		
10	From industry to the standard – and back again		
	THEMES		
13	Rescue from vessels and confined spaces: an underestimated problem		
16	The challenges to standardization policy presented by a transatlantic free-trade zone		
19	Occupational health and safety and standardization in Singapore		
	IN BRIEF		
22	Block vote extended		
22	List of harmonized standards now contains more information		
22	Never again lost for words, thanks to DIN-TERM		
22	Digital EU Official Journal has legal effect as of 1 July		
	SPECIAL		
5	Le rôle de la normalisation pour la prévention		
8	Les préventeurs et la normalisation : des outils pour un parcours sans faute		
11	Un aller-retour entre la pratique et les normes		
	THEMES		
14	Secourir dans des cuves et espaces exigus – un problème sous-estimé		
17	Politique de normalisation : les défis d'une zone de libre-échange transatlantique		
20	La sécurité et santé au travail et la normalisation à Singapour		
	EN BREF		
23	Élargissement du vote unanime		
23	La liste des normes harmonisées plus détaillée		
23	Une réponse à tout avec DIN-TERM !		
23	L'édition électronique authentique du Journal officiel de l'UE		
24	TERMINE / EVENTS / AGENDA		



SPECIAL

Normung als Instrument der Prävention

Was soll und kann die Normung für die Prävention leisten und wo sind ihre politisch vorgegebenen Grenzen? Was können Arbeitsschützer tun, um ihre Interessen erfolgreich in die Normung einzubringen? Und auf welchem Wege können Erfahrungen aus der betrieblichen Praxis in die Normung zurückgespiegelt werden? Diesen Fragen widmet sich das Special dieser Ausgabe.

The prevention instrument of standardization

What benefit should and can standardization offer for prevention, and what political constraints are imposed upon it in this area? What can OSH experts do in order to present their concerns effectively during standardization activity? And in what ways can experience in industry be channelled back into standardization? This issue's Special section is devoted to these questions.

La normalisation, instrument de la prévention

Que doit et peut faire la normalisation pour la prévention, et où se situent les limites que lui dicte la politique ? Que peuvent faire les préventeurs pour faire valoir leurs intérêts dans la normalisation ? Et comment les normes peuvent-elles refléter l'expérience accumulée dans la pratique en entreprise ? Autant de questions auxquelles est consacré le dossier de ce numéro.



Michael Koll
Vorsitzender der KAN
Bundesministerium für
Arbeit und Soziales

Arbeitsschutz auch über die Normung stärken

Normen legen technische Anforderungen an Produkte fest und spielen damit für die Sicherheit am Arbeitsplatz eine herausragende Rolle. Erfahrungen aus dem praktischen Einsatz der Produkte können über Prüf- und Zertifizierungsstellen, Aufsichtsdienste und die Marktüberwachung in die Normung zurückgeleitet werden: Ein Kreislauf, der Produkte und Arbeitsplätze sicherer werden lässt. Die Normung stärken bedeutet daher auch den Arbeitsschutz stärken.

Die KAN begrüßt jede Maßnahme, die diesen Kreislauf der Prävention in Schwung hält. So ist es erfreulich, dass die Länder zusätzliche Richtlinienvertreter benannt und in die Beiräte der Normenausschüsse entsandt haben. Das modulare Hospitationsprogramm der KAN-Geschäftsstelle für Arbeitsschutzexperten der Länder trägt ebenfalls dazu bei, deren Verbindung zur Normung zu stärken. Schön wäre es, wenn die vorhandenen Wege systematisch genutzt und ausgebaut würden, um den Erfahrungsschatz aus der Praxis in die Normung einfließen zu lassen!

Standardization: another means of strengthening occupational safety and health

Standards set out technical requirements for products, and are therefore exceptionally important for workplace safety. Experience gained from use of the products in practice can be channelled back to the standardization process through notified bodies, labour inspectorates and market surveillance – a cycle which results in products and workplaces becoming safer. Strengthening standardization therefore also means strengthening occupational safety and health.

KAN welcomes any measure which keeps this prevention cycle running. It is therefore good news that the German regional governments have appointed additional delegates to liaise on directive-related matters and to represent them on the advisory committees of the standards committees. The modular programme in which OSH experts from the regional governments are seconded to the KAN Secretariat in order to gain experience also has the function of strengthening the regional governments' interaction with standardization. It would be advantageous for the existing channels to be exploited and extended systematically in order for the wealth of information gained in industry to be channelled into standardization activity.

Michael Koll
Chairman of KAN
German Federal Ministry of Labour and Social Affairs

Une SST renforcée grâce à la normalisation

Définissant les exigences auxquelles doivent répondre les produits, les normes jouent ainsi un rôle essentiel pour la sécurité au travail. L'expérience amassée lors de l'utilisation pratique des produits peut être réintégrée dans la normalisation, par l'intermédiaire des organismes d'essai et de certification et des services d'inspection et de surveillance du marché : un cycle qui rend les produits et les postes de travail plus sûrs. Renforcer la normalisation revient ainsi à renforcer également la SST.

Saluant toute mesure propre à maintenir la dynamique de ce cycle de la prévention, la KAN note avec satisfaction que les Länder ont désigné des représentants supplémentaires chargés du suivi des directives, qu'ils ont délégués auprès des comités consultatifs des comités de normalisation. Le programme modulaire de stage proposé par le Secrétariat de la KAN aux préventeurs des Länder contribue également à renforcer les liens de ceux-ci avec la normalisation. Il serait souhaitable que ces pistes existantes soient systématiquement mises à profit et élargies, afin d'intégrer dans les normes la somme d'expérience acquise dans la pratique !

Michael Koll
Président de la KAN
Ministère allemand du Travail et des Affaires sociales

Die Rolle der Normung für die Prävention

Bei der gesetzlichen Unfallversicherung ist es gute Tradition geworden, sich am Aschermittwoch beim „Dresdner Forum Prävention“ über strategisch relevante Themen zu informieren und den Dialog hierüber zu pflegen. In diesem Jahr wurde erstmals auch die „Normung und Prüfung“ thematisiert. Rund 70 Teilnehmer diskutierten, welchen Beitrag diese Instrumente zur Verhütung von Unfällen leisten können.

Welche Rolle spielt die Normung für die Prävention der Unfallversicherung? Gemeinsam mit der Abteilung Sicherheit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) stellte die KAN in einem der drei Veranstaltungenforen die sich wandelnde Normungswelt vor. Eine Welt, in der schnelle Standardisierungsprodukte mit niedrigem Konsensgrad als Alternative zu Normen immer stärker auf den Markt drängen. Eine Welt, die uns zu normen droht, wenn wir nicht aktiv mitgestalten! Dieser Appell zur Mitarbeit ist angesichts der derzeit noch hohen und qualitativ guten Expertenbeteiligung in der Normung zwar eher in die Zukunft gerichtet. Doch auch hier sind immer enger werdende Personalkapazitäten zu erwarten.

Prävention von Anfang an, damit könnte man die Bedeutung der Norm im Bereich der Produktsicherheit trefflich beschreiben. Prüfung, das von der Normung als untrennbar angesehene Werkzeug, wird sogar als integrierter Bestandteil der Produktentwicklung verstanden. So lässt sich erklären, weshalb rund 60 Prozent der Produkte im harmonisierten Bereich bei der ersten Prüfung durchfallen – die Hersteller setzen bewusst darauf, aus der Prüfung wertvolle Hinweise zu gewinnen.

Im Vorschriften- und Regelwerk von Staat und gesetzlicher Unfallversicherung spielen Normen zwar eher eine nachgelagerte, aber keine unbedeutende Rolle. Sie konkretisieren das Vorschriften- und Regelwerk dort, wo zum Beispiel Messmethoden oder Definitionen gefragt sind. Normen werden auch fleißig in der Regelsetzung in Bezug genommen, was wiederum die Frage aufwirft, ob sie deshalb nicht auch kostenlos bereitgestellt werden müssten. Eine Frage, die insbesondere die Sozialpartner umtreibt.

Betrieblicher Arbeitsschutz immer öfter im Fokus der Normung

Mit Blick auf europäische und internationale Normprojekte steht zu befürchten, dass der betriebliche Arbeitsschutz immer stärker in den Fokus der Normung gerät. Die KAN versucht hier gegenzusteuern, denn in diesem Bereich sieht das europäische Rechtssystem Normen vom Grundsatz her nicht vor. Insbesondere den aktuellen Vorstoß des britischen Normungsinstitutes BSI, das Arbeitsschutz-Managementsysteme international normen möchte, sieht der deutsche Arbeitsschutz äußerst kritisch. Die KAN

hatte sich schon in der Vergangenheit gegen die Normung von Arbeitsschutz-Managementsystemen ausgesprochen und auf die nationale Umsetzung des entsprechenden Leitfadens der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) verwiesen. Auch jetzt sieht die KAN, wie auch der Beirat des Normenausschusses Sicherheitstechnische Grundsätze im DIN, keinen Bedarf. Zumal die perspektivische Marschrichtung der Briten in einem Vorentwurf klar geworden ist: Erst wird der Arbeitsschutz genormt, dann Themen wie das Management psychosozialer Risiken, Wellness- und Wellbeing-Programme sowie die Rehabilitation von Arbeitnehmern.

Diese Entwicklungen werden wir beobachten und kritisch begleiten. Es reicht nicht, nur zu melden, dass an derartigen Normen kein Bedarf besteht. Deshalb hat sich das Bundesministerium für Arbeit und Soziales jetzt das Ziel gesetzt, grundsätzlich festzulegen, wie angesichts der Veränderungen in der Normungswelt künftig mit Normung im Bereich des betrieblichen Arbeitsschutzes umgegangen werden soll – sei es bei der Initiierung von Normen in Deutschland, bei der Reaktion auf europäische und internationale Initiativen, oder bei der Nutzung im Vorschriften- und Regelwerk. Auch wenn eine gewisse Öffnung unabdingbar scheint: Selbst wenn Normen Festlegungen zum betrieblichen Arbeitsschutz enthalten, wird das Vorschriften- und Regelwerk von Staat und Unfallversicherungsträgern weiterhin uneingeschränkt Vorrang behalten.

Für die Teilnehmer beim Dresdner Forum Prävention war die Antwort auf die Frage nach der Rolle der Normung und Prüfung klar: Es sind mächtige Instrumente der Prävention, die Gestaltungsmöglichkeiten für sichere und gesunde Arbeitsplätze bieten. Diese Gestaltungsrolle sollte erkannt und genutzt werden.

Karl-Josef Thielen
thielen@kan.de



The role of standardization in prevention

At the German Social Accident Insurance, it has become a tradition to meet on Ash Wednesday at the "Dresden Prevention Forum" to learn about strategically relevant topics and to promote discussion of them. This year, the forum addressed the subject of "standardization and testing" for the first time. Around 70 delegates discussed the potential contribution of these instruments to the prevention of accidents.



What role does standardization have to play in the prevention work conducted by the accident insurance institutions? In one of the three fora held at the event and together with the Safety and Health Department of the German Social Accident Insurance (DGUV), KAN presented the changing world of standardization: a world in which fast-track standardization products produced with a low level of consensus are increasingly penetrating the market as alternatives to conventional standards. A world which threatens to standardize us, if we do not play our part in shaping it. As yet, participation by experts in standardization continues to be high in both its quality and scale. This call for participation is therefore made with an eye to the future, since we can expect a continual decrease in the available personnel capacity.

"Prevention from the outset": that would be an appropriate way to describe the significance of standards in the area of product safety. Testing, the tool regarded as inseparable from standardization, has even come to be regarded as an integral part of product development. This explains why around 60% of the products in the area subject to harmonization fail the first test: manufacturers consciously hope to gain valuable information from the test itself.

In the body of state rules and regulations and those of the German Social Accident Insurance Institutions, the role of standards is secondary, but nevertheless not insignificant. Standards support the rules and regulations in cases for example where measurement methods or definitions are required. Standards are also frequently referred to in regulatory documents, which in turn raises the question as to whether they should not therefore also be made available free of charge. This is a question that the social partners in particular consider relevant.

The health and safety of workers at work: increasingly a focus of standardization activity

A glance at European and international standards projects shows the concern to be warranted that standards developers are increasingly focusing their attention upon the health and safety of workers at work. KAN endeavours to oppose this trend, since the legal system of the EU makes, by definition, no provision for standardization in this area. The current push by

the British Standards Institute (BSI) to standardize OSH management systems at international level is regarded with strong scepticism by the German OSH lobby. KAN had already opposed the standardization of OSH management systems in the past, drawing attention instead to implementation at national level of the relevant guidelines of the International Labour Organization (ILO). KAN still sees no need for standardization in this area, a view shared by the Advisory Committee of the DIN Safety Design Principles Standards Committee. This view is only strengthened by the intended direction of the BSI as made clear in a preliminary draft: occupational safety and health is to be standardized as a first step, to be followed by topics such as the management of psychosocial risks, programmes concerning wellness and well-being, and the rehabilitation of employees.

We will continue to monitor these developments critically. It is not sufficient simply to report that no need exists for such standards. For this reason, and in consideration of the changes taking place within the sphere of standardization, the German Federal Ministry of Labour and Social Affairs (BMAS) has now undertaken to define the principles for dealing with standardization in the sphere of the health and safety of workers at work – whether at the launch of standardization projects in Germany, in the response to European and international initiatives, or in the use of such standards in the body of rules and regulations. A certain softening of opposition may appear unavoidable. Nevertheless, even should standards contain provisions governing the health and safety of workers at work, the body of state rules and regulations and those of the German Social Accident Insurance Institutions will continue to take absolute precedence.

For the delegates attending the Dresden Prevention Forum, the answer to the question concerning the role of standardization and testing was clear: they are powerful prevention instruments which offer scope for the design of safe and healthy workplaces. This function should be recognized and used.

Karl-Josef Thielen
thielen@kan.de

Le rôle de la normalisation pour la prévention

Chaque année, les acteurs de l'assurance sociale accidents se rencontrent traditionnellement le mercredi des Cendres au « Forum de Dresde sur la prévention » pour s'informer et dialoguer sur des sujets d'importance stratégique. Cette année, la normalisation et les essais ont, pour la première fois, été aussi au cœur des débats. Quelque 70 participants ont discuté de la manière dont ces instruments peuvent contribuer à prévenir les accidents.

Quel rôle la normalisation joue-t-elle pour la mission de prévention de l'assurance accidents ? En coopération avec le département Sécurité et santé de l'Assurance sociale allemande des accidents du travail et maladies professionnelles (DGUV), la KAN a présenté le monde de la normalisation lors de l'un des trois forums de la rencontre. Dans ce monde en constante évolution, des produits de standardisation rapide ne nécessitant qu'un faible niveau de consensus envahissent de plus en plus le marché, comme alternative aux normes. C'est un monde qui menace de nous normaliser si nous ne contribuons pas activement à le façonner ! Compte tenu de la participation – actuellement élevée et de haut niveau – des préventeurs à la normalisation, cet appel à contribution est, certes, plutôt tourné vers l'avenir. Mais ici aussi, une diminution croissante des capacités en personnel ne va pas tarder à se faire sentir.

Prévenir à la source : telle pourrait être une définition adéquate de l'importance de la norme pour la sécurité des produits. Les essais – instrument considéré comme étant lié indissociablement à la normalisation – sont même perçus comme faisant partie intégrante du développement d'un produit. Ceci explique que 60 % environ des produits du domaine harmonisé ne franchissent pas l'obstacle des premiers essais, les fabricants misant en effet délibérément sur les indications précieuses qu'ils obtiennent lors de ces essais.

Dans les règles et réglementations de l'État et de l'assurance sociale accidents, les normes occupent une place qui, bien qu'étant relativement secondaire, n'en est pas négligeable pour autant. Elles concrétisent ces règles et réglementations là où l'on a besoin par exemple de méthodes de mesurage ou de définitions. Ces réglementations renvoient d'ailleurs fréquemment aux normes, ce qui pose la question de savoir si celles-ci ne devraient pas être mises à disposition gratuitement – une question qui préoccupe en particulier les partenaires sociaux.

La prévention en entreprise en ligne de mire de la normalisation

À en juger par les projets de normalisation européens et internationaux, on est en droit de craindre que l'organisation de la prévention en entreprise se trouve de plus en plus en ligne de mire de la normalisation. La KAN s'efforce

de contrecarrer cette tendance, la législation européenne ne prévoyant, par principe, aucune normalisation dans ce domaine. Les préventeurs allemands voient en particulier d'un œil extrêmement critique les efforts entrepris actuellement par l'institut de normalisation britannique BSI pour normaliser les systèmes de gestion de la sécurité et de la santé au travail. La KAN s'était déjà prononcée par le passé contre la normalisation de ces systèmes, renvoyant à ce propos à la transposition nationale des principes directeurs de l'Organisation Internationale du Travail (OIT) relatifs à ce sujet. Aujourd'hui encore, tout comme le comité consultatif du comité de normalisation Principes de sécurité du DIN, la KAN estime que cette normalisation est superflue, d'autant plus qu'un avant-projet révèle déjà sans ambiguïté l'approche des Britanniques : après avoir commencé par normaliser la SST, ce sera ensuite au tour de sujets comme la gestion des risques psychosociaux, les programmes de bien-être, ainsi que la réhabilitation des travailleurs.

Nous comptons suivre ces évolutions d'un œil critique. Déclarer simplement que l'on n'a aucun besoin de telles normes ne suffit pas. C'est pourquoi, face aux changements observés dans le monde de la normalisation, le Ministère allemand du Travail et des affaires sociales a résolu de définir la position à adopter à l'avenir au sujet de la normalisation de l'organisation de la prévention en entreprise, qu'il s'agisse d'initier des normes en Allemagne, de réagir à des initiatives européennes et internationales, ou d'utiliser les normes dans les règles et réglementations. Une certaine ouverture semble, certes, inévitable, mais, même si certaines normes contiennent des spécifications relatives à l'organisation de la prévention en entreprise, ce sont les règles et réglementations de l'État et des organismes d'assurance accidents qui continueront à prévaloir, sans restriction aucune.

Pour les participants au Forum de Dresde sur la prévention, la normalisation et les essais constituent sans aucun doute des instruments de prévention puissants, qui permettent de concevoir des postes de travail sûrs et sains. Il serait bon que ce rôle conceptuel soit reconnu comme tel et mis à profit.

Karl-Josef Thielen
thielen@kan.de



Erfolgreich in der Normung – Handwerkszeug für Arbeitsschützer

Egal ob auf nationaler, europäischer oder internationaler Ebene: Wer erfolgreich an einem Normungsprojekt mitarbeiten will, muss die Verfahrensabläufe und verschiedenen Einflussmöglichkeiten kennen. Um Arbeitsschutzexperten mit dem nötigen Handwerkszeug auszustatten, bieten die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) und die KAN Veranstaltungen sowohl für Neueinsteiger als auch für erfahrene Normungsexperten an.

Alle Facetten im Leben einer Norm von A wie Antrag bis Z wie Zurückziehung beleuchtet ein gemeinsames Seminar der KAN und des Instituts für Arbeit und Gesundheit (IAG) der DGUV. Traditionell findet dieses Seminar „**Grundlagen der Normungsarbeit im Arbeitsschutz**“ im IAG in Dresden statt¹. Dabei fließen auch konkrete Fragen, Probleme und Erfahrungen der Teilnehmer in das Seminar ein. Der Austausch mit Normungskollegen bietet zudem die Chance, über die eigenen Themen hinauszublicken und Neues zu lernen. Ein Modul des Seminars findet im Praxisfeld des Instituts statt, wo die praktische Umsetzung einer Norm an einem konkreten Produkt untersucht wird. Beschäftigte der Unfallversicherungsträger können kostenfrei an diesem Seminar teilnehmen.

Für Experten der Bundesländer ist das Seminar ein Modul des Hospitationsprogramms, das der Länderausschuss für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik (LASI) mit der KAN vereinbart hat. Dieses Programm richtet sich an Personen, die im Rahmen der Marktüberwachung oder der Prüfung in Geräteuntersuchungsstellen mit dem Thema Normung konfrontiert sind oder als Mitarbeiter in Normungsgremien entsandt werden.

Normung findet längst nicht mehr allein national statt, sondern spielt sich zunehmend auf europäischem und internationalem Parkett ab. Dies macht einen Austausch und eine gute Zusammenarbeit auch über Staatsgrenzen hinweg unerlässlich. Wie stimmen sich die Arbeitsschützer in anderen Ländern ab? Welche Besonderheiten sind zu beachten? Welche kulturellen Unterschiede beeinflussen unsere Zusammenarbeit? Nur wer sich wirklich versteht, kann effizient und vertrauensvoll zusammenarbeiten und gemeinsame Positionen vertreten.

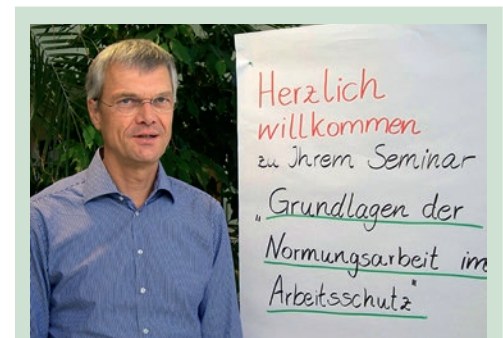
Aus dem europäischen Arbeitsschutznetzwerk EUROSNET heraus ist daher die Idee entstanden, das Normungsseminar von IAG und KAN auf die europäische Ebene zu heben. Im März 2012 trafen sich erstmals französische und deutsche Arbeitsschutzexperten zu einem gemeinsamen Seminar in Brüssel. Aufgrund der sehr positiven Resonanz ist eine Fortsetzung für Juni 2014 geplant – diesmal für französische, britische und deutsche Experten.

Auch in den berufsbegleitenden zweijährigen Master-Studiengang „Management Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ der Dresden

International University (DIU) wurde die KAN eingebunden, um für das Thema Normung zu sensibilisieren – ein sinnvoller Ansatz, Studenten schon während der Ausbildung in dieses Thema einzuführen.

Erfahrungsaustausch als weiteres Angebot der DGUV

Der Koordinierungskreis der Fachbereiche der DGUV empfiehlt allen Experten der Unfallversicherungsträger, die in der Normung oder in staatlichen Arbeitsschutzgremien mitwirken, die jährliche **SiGe-Fachveranstaltung „Technische Regelsetzung und Normung“** zum Erfahrungsaustausch zu nutzen. Vorträge, kurze Tätigkeitsberichte und Workshops fördern den Informations- und Erfahrungsaustausch – unerlässlich für die erfolgreiche Interessenvertretung der DGUV-Fachbereiche. Ergebnisse der Workshop-Arbeit wurden bereits in zahlreiche Gremien eingebracht, haben Denkanstöße gegeben und so auch für wichtige Entwicklungen oder notwendige Korrekturen gesorgt.



Normung ist das Öl im Getriebe der Wirtschaft. Sie ermöglicht eine hohe Drehzahl und vermeidet Überhitzung. Das Engagement von Arbeitsschutzexperten gewährleistet die richtige Menge und Viskosität, den nötigen Druck und sorgt dafür, dass es nicht tropft.

Das trockene, von Formalismen getragene Thema gewinnt durch kompetente Referent/innen und vermittelt auch erfahrenen Mitgliedern von Normungsgremien wertvolle Informationen und Kontakte. Insofern ist der Titel „Grundlagen...“ eindeutig Understatement.

Dipl.-Ing. Frank Teschke,
BGW-Präventionsdienste

Angela Janowitz
janowitz@kan.de

Siegfried Turowski
siegfried.turowski@dguv.de

Hanna Zieschang
hanna.zieschang@dguv.de

¹ Nächster Termin: 18.-20. Oktober 2013;
<https://app.ehrportal.eu/dguv>
-> Suche -> Seminarnummer 700044

Effective standardization: tools of the trade for OSH experts

Whether at national, European or international level, anyone wishing to work effectively on a standardization project must be familiar with the procedures and the scope for exerting influence. In order to equip OSH experts with the necessary tools for the trade, the German Social Accident Insurance (DGUV) and KAN hold events suitable for both newcomers to standardization and experienced standardization experts.

All aspects in the life of a standard, from the application for its development through to its possible withdrawal, are explained in a seminar held jointly by KAN and the Institute for Work and Health (IAG) of the DGUV. This seminar, dealing with the **principles of standardization work in OSH**, has traditionally been held at the IAG in Dresden¹. Actual questions, issues and experience raised and contributed by the participants are also channelled into the seminar. In addition, the pooling of information with other colleagues involved in standardization presents an opportunity for individuals to extend their horizons and learn about other aspects of the subject. One module of the seminar is held in the IAG's practical facilities, where implementation of a standard is studied in a practical context with reference to a specific product.

For experts from Germany's regional governments, the seminar constitutes a module of the secondment programme that LASI² has agreed with KAN. This programme is intended for government representatives who deal with the topic of standardization during market surveillance activities or testing within testing bodies, or who have been delegated to work on standards committees.

Standardization has long ceased to be a purely national activity, and increasingly takes place at European and international level. This makes the sharing of information and effective co-operation absolutely essential, and not just within national borders. How do OSH experts in other countries reach a common position? What particular aspects must be considered? What cultural differences influence our co-operation? Only when people truly understand each other are they able to work together efficiently and with confidence, and to present a common standpoint.

The idea has therefore arisen in the EUROSH-NET network of OSH experts of transferring the standardization seminar held by IAG and KAN to the European level. French and German OSH experts met for this purpose for the first time in March 2012 at a joint seminar in Brussels. Owing to the highly positive response, a repeat of the seminar is planned for June 2014, this time for French, British and German experts.

KAN has also been involved in the part-time, two-year Master's degree in OSH management, held at Dresden International University (DIU).

This has the function of raising awareness for standardization – an intelligent strategy for bringing students into contact with the subject whilst they are still undergoing their training.

A further activity conducted by the DGUV: pooling of experience

The co-ordinating committee of the DGUV expert committees recommends that all experts at the statutory accident insurance institutions who are involved in standardization or are members of state OSH committees take advantage of the annual **specialist event on technical regulation and standardization** held by the DGUV's Department of Safety and Health in order to pool their experience. Papers, summaries of activity, and workshops promote the pooling of information and experience, which is indispensable in order for the interests of the DGUV expert committees to be presented effectively. Workshop results have already been submitted to numerous committees, have provided stimuli and have consequently resulted in important developments or in necessary corrective action being taken.

The KAN-IAG seminar provides a good overview of the organizational structures in standardization and the procedure for the development of standards at European and international level, and describes the scope that prevention experts have for exerting influence.



For the area of machinery, effective prevention work begins with the manufacturer. The objective must be for only safe machines to be in use in our member companies. The safety requirements set out in the EU Machinery Directive are supported by machine-specific standards. The influence of OSH experts upon the technical content of these standards is of crucial importance for the effectiveness of prevention work and therefore for the prevention of occupational accidents.

Dr. Michael Ebert, BG ETEM³,
Head of Certification

Angela Janowitz
janowitz@kan.de

Siegfried Turowski
siegfried.turowski@dguv.de

Hanna Zieschang
hanna.zieschang@dguv.de

¹ Next date: 18-20 October 2013;
<https://app.ehrportal.eu/dguv/>
-> Search -> Seminar no. 7000442

² Commission of the German regional governments for occupational safety and safety engineering

³ German Social Accident Insurance Institution for the energy, textile, electrical and media products sectors

Les préventeurs et la normalisation : des outils pour un parcours sans faute

Peu importe que ce soit au niveau national, européen ou international : pour pouvoir participer avec succès à un projet de normalisation, il faut en connaître les procédures et les possibilités d'influence. Afin de doter les préventeurs des outils adéquats, l'Assurance sociale allemande des accidents du travail et maladies professionnelles (DGUV) et la KAN proposent des séminaires qui s'adressent aussi bien aux néophytes qu'aux personnes possédant déjà une solide expérience de la normalisation.

Un séminaire organisé conjointement par la KAN et par l'Institut pour la santé au travail (IAG) de la DGUV passe en revue toutes les étapes de la vie d'une norme, depuis la demande jusqu'à sa publication, voire son retrait. Intitulé « **Bases du travail de normalisation dans le domaine de la sécurité et santé au travail** », ce séminaire a lieu à l'IAG à Dresde¹. Abordant des questions et problèmes concrets, il permet aux participants de faire l'apport de leur expérience et, grâce à l'échange avec d'autres préventeurs travaillant à la normalisation, de jeter un regard sur des domaines autres que le leur et d'acquérir des connaissances nouvelles. L'un des modules du séminaire se déroule dans l'un des espaces de travaux pratiques de l'Institut, où la mise en œuvre d'une norme est expliquée à partir d'un produit concret.

Pour les préventeurs des Länder allemands, ce séminaire est l'un des modules du programme de stage convenu entre le LASI² et la KAN. Ce programme s'adresse aux personnes appartenant à des organismes de surveillance du marché ou à des organismes d'essai des Länder, qui sont concernées par la normalisation ou sont déléguées pour travailler au sein de comités de normalisation.

Il y a bien longtemps que la normalisation n'a plus seulement une dimension nationale, mais s'exerce de plus en plus à l'échelle européenne et internationale, ce qui rend indispensables un échange et une bonne coopération au-delà des frontières. Comment se concertent les préventeurs dans les autres pays ? À quelles particularités faut-il veiller ? Quelles différences culturelles ont un impact sur notre collaboration ? Ce n'est qu'en se comprenant véritablement qu'on peut travailler ensemble, efficacement et sur une base de confiance, et défendre des positions communes.

C'est du réseau européen de préventeurs EUROSHNET qu'est ainsi née l'idée de transposer au niveau européen le séminaire de l'IAG et de la KAN sur la normalisation. En mars 2012, des préventeurs français et allemands se sont rencontrés pour la première fois pour un séminaire commun à Bruxelles. Suite à l'écho très positif suscité par cette rencontre, une nouvelle édition est prévue pour juin 2014. Elle réunira cette fois des préventeurs français, britanniques et allemands.

La KAN est également impliquée dans le cursus de master de deux années de l'Université

internationale de Dresde (DIU) : « Gestion de la sécurité et de la santé au travail », effectué parallèlement à l'activité professionnelle. Sa mission : sensibiliser les étudiants dès leur formation aux enjeux de la prévention.

L'échange d'expérience, une autre opportunité offerte par la DGUV

Le cercle de coordination des comités sectoriels de la DGUV recommande à tous les experts des organismes d'assurance accidents qui participent à la normalisation ou travaillent au sein d'instances gouvernementales dédiées à la SST de mettre à profit, pour un échange d'expérience, le **congrès annuel « Réglementation technique et normalisation »** organisé par le département Sécurité et santé de la DGUV. Exposés, brefs rapports d'activité et ateliers de travail favorisent l'échange d'information et d'expérience, démarche indispensable pour une représentation efficace des intérêts des comités sectoriels de la DGUV. Les résultats du travail des ateliers ont déjà été présentés dans de nombreuses instances. Donnant matière à réflexion, ils ont ainsi débouché sur des développements importants ou sur des corrections nécessaires.

Ce que j'ai particulièrement retenu de ce séminaire, ce sont les possibilités qui existent pour le préventeur d'influer à un stade précoce sur le cours de la normalisation. Les étapes d'élaboration d'une norme, depuis la proposition jusqu'à son achèvement, ont été clairement exposées. Les partenaires de coopération dans la normalisation européenne ont été présentés en détail.



La normalisation joue un rôle essentiel pour la mission de prévention des BG. En favorisant la conception de machines et d'équipements de travail sûrs, elle permet en effet de minimiser les risques pour la sécurité et la santé des travailleurs. Conclusion : la normalisation est synonyme de prévention, dans le sens classique du terme.

Dipl.-Ing. Andreas Sandler,
Services de prévention de la BGN³

Angela Janowitz
janowitz@kan.de

Siegfried Turowski
siegfried.turowski@dguv.de

Hanna Zieschang
hanna.zieschang@dguv.de

¹ Prochain séminaire : du 18 au 20 octobre 2013
<https://app.ehrportal.eu/dguv/>
-> Recherche : Séminaire no. 700044

² Comité des Länder pour la prévention et la technique de sécurité

³ Organisme d'assurance sociale allemande des accidents du travail et des maladies professionnelles des secteurs des produits alimentaires et de la restauration

Von der Praxis in die Norm und zurück

Christoph Preuße, Leiter der Abteilung Arbeitssicherheit bei der Berufsgenossenschaft Holz und Metall und Vorsitzender des ISO/TC 199 „Sicherheit von Maschinen“, erläutert, wie der Erfahrungsschatz aus der präventiven Arbeit der Unfallversicherungsträger auf möglichst vielen Ebenen dazu genutzt werden kann, um die Arbeitssicherheit zu verbessern.

Wie sind betriebliche Praxis und Prävention miteinander verbunden und wie gelangt Wissen von einer Ebene zur anderen?

Damit ein Informationsfluss entsteht, ist es entscheidend, dass alle beteiligten Fachleute eng miteinander vernetzt sind. Dazu zählen auf betrieblicher Ebene vor allem die Fachkräfte für Arbeitssicherheit, die Betriebsärzte, aber auch Betriebsräte und Führungskräfte. Deren direkte Ansprechpartner sind auf Seiten der Unfallversicherungsträger die Aufsichtspersonen, die wiederum intern auf Spezialisten zurückgreifen können, die in fachlichen Gruppen organisiert sind. Diese stehen in engem Kontakt mit den Fachbereichen der DGUV, die für branchenübergreifende Fragen zuständig sind. Hier werden Positionen erarbeitet, die dann in die Normung eingebracht werden können. So schließt sich dann der Kreislauf: Die Norm dient als Grundlage für die Gestaltung und Prüfung von Arbeitsmitteln und wirkt so wieder auf die betriebliche Ebene zurück.

Wieso ist gerade die Unfallversicherung besonders geeignet, diesen Transfer zu gewährleisten?

Unser Vorteil ist der Praxisbezug: Durch unsere Aufsichtstätigkeit kennen wir die betrieblichen Herausforderungen und Problemstellungen vor Ort. Unsere Prüf- und Zertifizierungsstellen sind mit den Produkten vertraut, können die Hersteller in sicherheitstechnischen Fragen beraten und Einkäufer bei der Auswahl sicherer Produkte unterstützen.

Wie validieren Sie die Informationen aus den Betrieben, um daraus eine tragfähige Position zu erarbeiten?

Statistiken von Unfällen können erste Anhaltspunkte liefern, sind jedoch als Zahlen in Kolonnen ein rein quantitatives Element. Daraus direkte Maßnahmen abzuleiten, ist in den überwiegenden Fällen schier nicht möglich. Erst die genaue fachspezifische Auswertung jedes einzelnen Unfalluntersuchungsberichtes zeigt, welche Gefährdungen unfallursächlich waren und wie diesen primär begegnet wurde.

Hinzu kommen Erkenntnisse, die sich aus einer genauen Betrachtung des Unfallhergangs und dem realen betrieblichen Umfeld ergeben. Dabei werden Faktoren wie Betriebsorganisation, Arbeitsmittel, Stand der Technik und Ausbil-

ungsstand berücksichtigt. Die so gewonnenen Erkenntnisse bilden die Grundlage für die Erarbeitung von Prüfgrundsätzen, die betriebliche Regelsetzung und die Mitarbeit in Normungsgremien.

Die Normung ist ein kostspieliges Geschäft. Lohnt sich der Aufwand überhaupt?

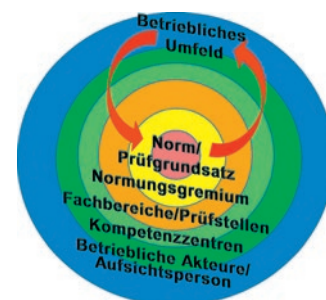
Die aktive Mitarbeit von Fachleuten der Unfallversicherungsträger in Normungsgremien ist und bleibt enorm wichtig (s. a. Übersicht S. 10) – nicht nur auf nationaler, sondern auch auf europäischer und internationaler Ebene. Natürlich braucht man hierfür Personal. Dafür gestalten wir aber aktiv gute Regeln, Normen und anerkannte Prüfgrundsätze mit.

Häufig werden Vorschläge unserer Fachleute gerade wegen der ausbalancierten Ausarbeitung – auf der einen Seite ein praktikables und bestmögliches Schutzkonzept, auf der anderen Seite technisch und auch kostenmäßig realisierbar – in die Norm aufgenommen.

Manchmal kommt es vor, dass wir mit unserer Arbeitsschutzposition im Normungsgremium allein dastehen. In diesen Fällen ist es hilfreich, die KAN einzuschalten, die durch ihr großes Netzwerk in Deutschland und Europa und durch die Einbindung aller Arbeitsschutzkreise ein wesentlich größeres politisches Gewicht geltend machen kann.

Gibt es auch auf europäischer Ebene Initiativen, um den Wissenstransfer in der Normung zu verbessern?

Ja, zum Beispiel das Projekt ErgoMach. Nutzer von Maschinen merken sehr schnell, wenn diese nicht ergonomisch gestaltet sind. Solche Informationen fließen aber zu selten zurück an die Hersteller, von der Marktüberwachung oder den Normungsgremien ganz zu schweigen. Die Kommunikationsplattform ErgoMach¹ hat das Ziel, Nutzer, Maschinenkonstrukteure, Ergonomen, Marktüberwachungsbehörden, Arbeitsschutzexperten, Arbeitgeber, Betriebsärzte und Mitarbeiter in europäischen und internationalen Normungsgremien an einen Tisch zu bringen.



¹ www.ergomach.eu

From industry to the standard – and back again

Christoph Preusse, head of the Occupational Safety Department at the German Social Accident Insurance Institution for the woodworking and metalworking industries and Chairman of ISO/TC 199, "Safety of machinery", explains how the wealth of experience gained by the German Social Accident Insurance Institutions in the course of their preventive work can be used on as many levels as possible to improve occupational safety.

How are industrial practice and prevention linked, and how is knowledge transferred between the two?

In order for information to flow, it is crucial for all the experts involved to be closely networked. At company level, these experts particularly include the OSH professionals, the company physicians, and also members of works councils and management personnel. Their direct contacts at the German Social Accident Insurance Institutions are the labour inspectors, who in turn can call upon in-house specialists who are organized in groups along subject lines. These groups are in close contact with the expert committees at the DGUV, which are responsible for cross-sector issues. The expert committees draw up positions which can then be submitted to the standardization process. The process thus comes full circle: the standard serves as a basis for the design and testing of work equipment, and thus in turn has an impact within companies.

Why is the German Social Accident Insurance particularly suited to assuring this transfer?

Our advantage is our close contacts with industry. Owing to our inspection work, we are familiar with the challenges and issues facing companies on the ground. Our testing and certification bodies are familiar with the products, are able to advise manufacturers concerning technical issues, and can support purchasers in the selection of safe products.

How do you validate the information received from the companies in order to produce a viable position from it?

Accident statistics may be a first point of reference, but being mere numerical data, they are a purely quantitative element. Deriving direct measures from them is simply not possible in the majority of cases. Only a precise evaluation of each individual accident investigation report in the discipline concerned can reveal the hazards that ultimately caused the accident, and what measures had been taken to counter them.

This information is supplemented by the findings from precise analysis of the events leading to the accident and the actual industrial environment. Factors such as plant organization, work equipment, the state of the art and the level of training are considered in this context.

The information gained in this way forms the basis for the generation of test principles, rules for companies, and participation in standards committee work.

Standardization is an expensive business. Does the investment pay off?

Active involvement of experts from the German Social Accident Insurance Institutions on standards committees is and will continue to be extremely important, at European and international level as well as nationally. Manpower is of course required for this purpose. In return however, we are actively involved in producing good rules, standards, and recognized test principles.

Proposals by our experts are often adopted in standards precisely because of the balanced way in which they are produced: on the one hand, the best possible safety concept and one which is practicable; on the other, both technically and financially achievable.

On occasions, the position adopted by the OSH experts in a standards committee is not shared by any of the other committee members. In such cases, it is advantageous to involve KAN, which with its wide network in Germany and Europe and the involvement of all stakeholders in OSH is able to bring substantially more political weight to bear.

Do initiatives also exist at European level for improving the transfer of knowledge within standardization?

Yes: one example is the ErgoMach project. Users realize very quickly when a machine has not been designed with consideration for ergonomics. Such information is rarely passed back to the manufacturers, however, much less to the market surveillance authorities or standards committees. The ErgoMach communication platform¹ has the purpose of bringing users, machine designers, ergonomics experts, market surveillance authorities, OSH experts, employers, company physicians and members of European and international standards committees to the same table.

	Experts	Committees
DIN	451	781
CEN	179	345
ISO	87	161

Participation of the German Social Accident Insurance Institutions in standardization

Source: KAN/DIN

¹ www.ergomach.eu

Un aller-retour entre la pratique et les normes

Christoph Preusse dirige le département Sécurité au travail de l'organisme d'assurance sociale allemande des accidents du travail et maladies professionnelles des secteurs du bois et du métal (BGHM), et préside l'ISO/TC 199 : « Sécurité des machines ». Il explique comment la somme d'expérience acquise dans le travail de prévention des organismes d'assurance accidents peut être mise à profit à des niveaux aussi nombreux que possible pour améliorer la sécurité au travail.

Quel est le lien entre la pratique en entreprise et la prévention, et comment le savoir passe-t-il d'un niveau à l'autre ?

Pour que naisse un flux d'information, il est essentiel que tous les acteurs forment ensemble un réseau étroit. Au niveau des entreprises, celui-ci est constitué des préposés à la sécurité, des médecins d'entreprise, mais aussi des membres des comités d'entreprise et des cadres dirigeants. Côté organismes d'assurance accidents, leurs interlocuteurs directs sont les inspecteurs du travail, qui peuvent eux-mêmes recourir en interne à des spécialistes organisés en groupes sectoriels. Ceux-ci sont en étroit contact avec les commissions sectorielles de la DGUV, en charge des questions intersectorielles. C'est à ce niveau que sont élaborées les positions qui pourront ensuite être soumises aux comités de normalisation. La boucle est ainsi bouclée : servant de base à la conception et aux essais d'équipements de travail, la norme a ainsi de nouveau un impact au niveau de l'entreprise.

Pourquoi l'assurance accidents se prête-t-elle précisément à ce transfert ?

Notre atout est le lien que nous avons avec la pratique : du fait de notre activité de surveillance, nous connaissons les défis et problématiques auxquels les entreprises doivent faire face sur le terrain. Nos organismes d'essai et de certification connaissent les produits et sont en mesure de conseiller les fabricants pour les questions relevant de la sécurité et d'aider les acheteurs à sélectionner des produits sûrs.

Comment validez-vous les informations émanant des entreprises pour élaborer, sur cette base, des positions viables ?

Les statistiques d'accidents peuvent, certes, fournir de premières pistes de réflexion, mais elles restent des chiffres dans une colonne et donc un élément purement quantitatif. Dans la plupart des cas, il est absolument impossible d'en déduire directement des mesures correctives. Seule une analyse exacte et circonstanciée de chaque rapport d'enquête, en fonction du secteur concerné, permet de déterminer quels phénomènes dangereux ont été à l'origine de l'accident, et quelles mesures primaires avaient été mises en place pour y remédier.

S'ajoutent à cela des conclusions découlant d'une analyse exacte des circonstances de l'acci-

dent et du contexte concret dans l'entreprise, ceci incluant des facteurs tels que l'organisation au sein de l'entreprise, les équipements de travail, le niveau de la technique et le niveau de formation du personnel. Les éléments ainsi collectés servent de base à l'élaboration de règles fondamentales pour les essais, les règlements d'entreprise et la participation aux comités de normalisation.

La normalisation est une activité très coûteuse. Est-ce que le jeu en vaut la chandelle ?

Il est et reste absolument essentiel que des spécialistes appartenant aux organismes d'assurance accidents participent activement au travail des comités de normalisation, et ce non seulement au niveau national, mais aussi européen et international. Ceci nécessite, certes, du personnel, mais nous permet en revanche de contribuer activement à la conception de bonnes règles et normes et de principes d'essai reconnus.

Bien des fois des suggestions émanant de nos spécialistes sont adoptées dans une norme, et ce précisément à cause de leur conception équilibrée, offrant un concept de protection qui soit praticable et le meilleur possible, tout en étant techniquement et financièrement réalisable.

Il arrive parfois que nous soyons les seuls à défendre notre position dans un comité de normalisation. Il s'avère alors utile de faire intervenir la KAN qui, grâce à son vaste réseau en Allemagne et en Europe, ainsi qu'à ses liens étroits avec tous les cercles de préventeurs, est en mesure d'exercer un poids politique beaucoup plus important.

Existe-t-il aussi au niveau européen des initiatives visant à améliorer le transfert de connaissances dans la normalisation ?

Oui, par exemple le projet ErgoMach. Quand une machine n'est pas conçue de façon ergonomique, ses utilisateurs s'en rendent compte très vite. Or, ces informations ne remontent que rarement jusqu'au fabricant, ni, à fortiori, jusqu'aux organismes de surveillance du marché ou de normalisation. La plateforme de communication ErgoMach¹ a pour but de réunir autour d'une même table les utilisateurs, les concepteurs de machines, les ergonomes, les autorités de surveillance du marché, les préventeurs, les employeurs, les médecins d'entreprise et les personnes travaillant au sein d'instances de normalisation européennes et internationales.



Christoph Preusse

BGHM

¹ www.ergomach.eu

Rettung aus Behältern und engen Räumen – ein unterschätztes Problem

Zu Wartungs-, Reparatur- und Überprüfungs Zwecken ist es häufig notwendig, dass Arbeitnehmer in Behälter und enge Räume einsteigen. Die Öffnungen von Tanks, Druckbehältern, Kanalschächten oder Windradflügeln sind jedoch oft so klein, dass zwar der Einstieg gelingt, eine Bergung von verletzten Personen jedoch schwierig oder unmöglich ist. Um dieses Problem zu lösen, ist vor allem die Normung gefragt.



Mannloch eines Großraumdampfkessels

Bei Arbeiten in Behältern und engen Räumen stellen insbesondere Sauerstoffmangel und akute Gefahrstoffexpositionen eine weitaus größere Gefahr dar als an üblichen Arbeitsplätzen. Die Rettung in Notfällen gestaltet sich jedoch äußerst schwierig, da in einigen Normen und Spezifikationen für Behälteröffnungen (z. B. DIN EN 12953 Großwasserraumkessel; DIN 28136 Rührbehälter und AD-2000-Merkblatt A5¹ zu Öffnungen bei Druckbehältern) zu kleine Mindestmaße angegeben sind. Praktische Übungen haben gezeigt, dass bei Abmessungen von 300 mm x 400 mm bzw. 320 mm x 420 mm eine Rettung unmöglich ist! Um in den Behälter einzusteigen, muss sich eine Person durch ein ovales Mannloch „einfädeln“ (siehe Bild S. 13). Der Transport einer bewusstlosen Person durch diese Öffnung ist aber nicht möglich.

Auch die schräge Anordnung der Zugänge führt beim Retten zu Problemen. Eine bewusstlose, im Rettungssystem hängende Person hängt immer senkrecht. Durch die schräge Anordnung des Mannloches wird die nutzbare Weite stark reduziert (siehe Bild S. 14). Aus Gründen des besseren Zugangs und der schnellen Rettung sollten daher diese Öffnungen immer horizontal angeordnet werden. Fehlen Anschlagmöglichkeiten für Rettungsgeräte oberhalb des Mannlochs, besteht die Möglichkeit, diese direkt am Flansch der Zugangsöffnung zu befestigen. Auch das ist nur bei horizontaler Anordnung möglich.

Im deutschen Regelwerk, der BG-Regel 117 Teil 1 „Arbeiten in Behältern, Silos und engen Räumen“² werden Mindestmaße empfohlen, die ausreichend groß sind, um Personen retten zu können. Die empfohlene Größe der Öffnungen hängt von verschiedenen Faktoren ab: Lage und Erreichbarkeit der Zugangsöffnung, Freiraum über, vor oder unter der Öffnung, Benutzung persönlicher Schutzausrüstung (z.B. Atemschutz, PSA zum Retten, PSA gegen Absturz), Benutzung von Arbeitsbühnen oder Einfahrinrichtungen, Wandstärke oder Stützenhöhe.

Ist die schnelle und schonende Rettung über ein Mannloch nicht möglich, muss laut BGR 117-1 der Behälter durch speziell bereitgehaltene Technik aufgetrennt werden. Bei Druckbehältern ist das auf Grund der Wanddicke nur bedingt möglich und würde zur Zerstörung des Behälters führen.

Probleme des Rettens werden im Vorfeld nicht erkannt

Die Empfehlungen der BGR richten sich nicht an Hersteller, sondern können lediglich Betreibern als Auswahlhilfe beim Kauf von Behältern dienen. Betreiber achten jedoch in der Regel primär auf Kosten und eine normgerechte Ausführung. Sie erkennen in dieser Phase nicht, dass sie zwar einen normgerechten Behälter erwerben, dieser ihnen aber zukünftig Probleme bereiten wird.

Im Falle von Dampfkesseln und Druckbehältern findet vor der Inbetriebnahme eine Prüfung statt. Die zugelassene Überwachungsstelle prüft den Behälter ausschließlich nach der Betriebssicherheitsverordnung auf Einhaltung der Technischen Regeln und Normen. Somit werden regelmäßig in einem ordnungsgemäßen Verfahren Behälter gebaut und zugelassen, die dem Regelwerk der Unfallversicherungsträger widersprechen und zu einer erheblichen Gefährdung der in diesen Behältern tätigen Mitarbeiter führen.

In Normen größere Öffnungen vorsehen

In Deutschland werden schätzungsweise allein 20.000 Großwasserraumkessel betrieben, die alle fünf Jahre überprüft werden müssen. Das bedeutet, dass täglich durchschnittlich 20 Personen in Kessel einsteigen, ohne dass die Rettung sichergestellt ist!

Moderne Zugangs- und Rettungsverfahren erfordern von Normsetzern und Herstellern ein Umdenken bei der Auslegung der Zugangsöffnungen. Das Sachgebiet „Behälter und enge Räume“ im Fachbereich Rohstoffe und chemische Industrie der DGUV hat die KAN eingeschaltet, um zu erreichen, dass in den Normen und AD-2000-Merkblättern größere Mindestmaße für Zugangsöffnungen festgelegt werden. Außerdem werden die zukünftigen Betreiber der Behälter über entsprechende Publikationen für dieses Thema sensibilisiert.

Dipl.-Ing. Rainer Schubert
rainer.schubert@bgrci.de

¹ Die AD 2000-Merkblätter werden von der "Arbeitsgemeinschaft Druckbehälter" (AD) erstellt und konkretisieren alle wesentlichen Sicherheitsanforderungen der europäischen Druckgeräterichtlinie 97/23/EG, www.vdtuev.de/shop/ad-2000-regelwerk

² <http://publikationen.dguv.de/dguv/pdf/10002/bgr117-1.pdf>

Rescue from vessels and confined spaces: an underestimated problem

Employees must often enter vessels and other confined spaces in order to perform maintenance, repair and inspection tasks. The openings of tanks, pressure vessels, sewer shafts and wind turbine blades are however often so small that although they permit access, they make the rescue of injured persons from them difficult, if not impossible. Resolving this problem is above all a task for standardization.

During work in vessels and confined spaces, a lack of oxygen and an acute risk of exposure to hazardous substances present a much greater hazard than is the case at normal workplaces. Rescue in the event of an emergency is however exceptionally difficult, since some standards and specifications governing vessel openings (such as EN 12953, Shell boilers; DIN 28136, Agitator vessels; and AD-2000 code of practice A5¹ governing openings of pressure vessels) specify minimum dimensions that are too small. Practical exercises have shown rescue to be impossible with opening dimensions of 300 mm x 400 mm or 320 mm x 420 mm. In order to enter the vessel, a person must "thread" themselves through an oval manhole (see image on page 13). An unconscious person cannot be transported through this opening, however.

The angled arrangement of the openings also causes problems during rescue operations. An unconscious person in the rescue system always hangs vertically; owing to the manhole being at an angle, the available width is severely reduced (see image on page 14). In the interests of better access and rapid rescue, these openings should therefore always be horizontal. Where no facility is provided for the attachment of rescue equipment above the manhole, it can be secured directly to the flange of the access opening. This, again, is possible only on a horizontal opening.

In the German body of regulations, BG Rule (BGR) 117 Part 1 governing work in vessels, silos and confined spaces² recommends minimum dimensions that are sufficiently large to enable a person to be rescued through them. The recommended size of the openings depends upon a number of factors: location and accessibility of the access opening; clearance above, in front of or below the opening; the use of personal protective equipment (e.g. respiratory protection, PPE for rescue, PPE for protection against falls from a height); the use of work platforms or access equipment; wall thicknesses and the neck height.

If a person cannot be rescued swiftly and harmlessly through a manhole, BGR 117-1 requires the vessel to be opened by means of equipment that must be specially kept available for the purpose. In the case of pressure vessels, the possibilities for this are limited owing to

their wall thickness; in addition, it would result in destruction of the vessel.

Problems associated with rescue are not apparent beforehand

The recommendations of the BGR are intended not for manufacturers, but solely to assist operators in selecting vessels for purchase. Operators however are generally concerned in the first instance with cost and with compliance of the design with the standards. They do not realize at this stage that whilst the vessel that they are purchasing may comply with the standards, it will cause them difficulties later on.

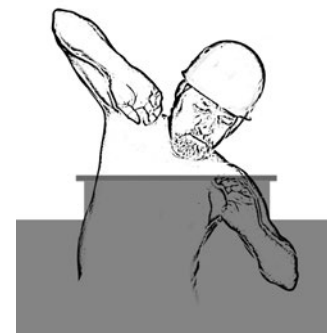
Boilers and pressure vessels are tested prior to commissioning. The authorized inspection body tests the vessel solely for compliance with the technical rules and standards in accordance with the German Ordinance on industrial safety and health. Consequently, vessels constructed and licensed routinely in a proper procedure fail to comply with the body of regulations of the German Social Accident Insurance Institutions and present a considerable hazard to the persons working within them.

Provision for wider openings in standards

In Germany, fire-tube boilers alone account for an estimated 20,000 boilers that must be inspected every five years. This means that on average, 20 people enter a boiler every day without their rescue being assured.

Modern access and rescue procedures require a rethink among standards developers and manufacturers regarding the design of access openings. The "Vessels and confined spaces" subcommittee within the "Raw materials and chemical industry" expert committee of the DGUV has involved KAN in order to ensure that larger minimum dimensions for access openings are set out in the standards and the AD-2000 codes of practice. In addition, the attention of future operators of the vessels is to be drawn to the issue by means of suitable publications.

Dipl.-Ing. Rainer Schubert
rainer.schubert@bgrci.de

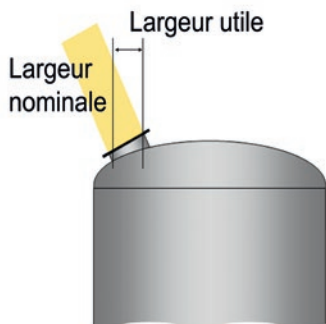


¹ The AD 2000 codes of practice are drawn up by the AD working group responsible for pressure vessels, and support all essential safety requirements of the 97/23/EU European Pressure Equipment Directive, www.vdtuev.de/shop/ad-2000-regelwerk

² <http://publikationen.dguv.de/dguv/pdf/10002/bgr117-1.pdf> (in German)

Secourir dans des cuves et espaces exigus – un problème sous-estimé

Dans le cadre d'opérations de maintenance, de réparation ou de contrôle, le personnel doit souvent pénétrer à l'intérieur de cuves ou dans des espaces exigus. Or, les ouvertures de citernes, de récipients à pression, de puits de canalisation ou de pales d'éolienne sont souvent tellement étroites qu'elles permettent, certes, de pénétrer dans l'équipement, mais qu'elles rendent le sauvetage de victimes difficile, voire impossible. C'est avant tout à la normalisation qu'il incomberait de résoudre ce problème.



Lors d'intervention à l'intérieur de cuves et d'espaces exigus, les risques de manque d'oxygène et d'exposition aiguë à des substances toxiques sont beaucoup plus importants qu'à d'autres postes de travail. Or, en cas d'urgence, le sauvetage s'avère extrêmement difficile, car, dans certaines normes et spécifications concernant les ouvertures de cuves (p.ex. EN 12953 Chaudières à tubes de fumée, DIN 28136 Réacteurs, et la notice AD 2000 A5¹ relative aux ouvertures dans les récipients à pression), les dimensions minimum indiquées sont trop petites. Des exercices pratiques ont montré que des ouvertures de 300 mm x 400 mm, ou même de 320 mm x 420 mm, rendaient un sauvetage impossible ! Pour pénétrer dans la cuve, il faut « s'enfiler » dans un trou d'homme ovale (voir image p. 13). Mais il est impossible de faire sortir une personne inconsciente par cette ouverture.

Lors d'une opération de sauvetage, la forme oblique des accès pose également problème. Une personne inconsciente accrochée à un système de sauvetage est toujours suspendue à la verticale. Or, la forme oblique du trou d'homme en réduit fortement la largeur utile (image page 14). Pour assurer un meilleur accès et un sauvetage rapide, il faudrait donc que ces ouvertures soient toujours disposées à l'horizontale. S'il n'existe aucun moyen d'accrocher les équipements de sauvetage au-dessus du trou d'homme, on peut les fixer directement aux bords de l'ouverture d'accès. Or, cela n'est possible que si celle-ci est disposée à l'horizontale.

Dans les réglementations allemandes, à savoir la règle des BG (BGR) 117 Partie 1 : « Travail dans des cuves, silos et espaces exigus »², les dimensions minimum recommandées sont suffisamment grandes pour permettre les secours. Les dimensions recommandées pour les ouvertures dépendent de divers facteurs : emplacement et accessibilité de l'ouverture d'accès, espace disponible au-dessus, devant ou sous cette ouverture, utilisation d'EPI (p.ex. protection respiratoire, EPI de sauvetage et EPI contre les chutes), utilisation de plates-formes de travail ou de systèmes de descente, épaisseur de la paroi ou hauteur des embouts.

S'il n'est pas possible de porter secours vite et sans danger à une victime en passant par un trou d'homme, la BGR prescrit que la cuve doit être découpée à l'aide d'équipements techniques spéciaux qui doivent être disponibles à cet effet.

Dans le cas de récipients à pression, ceci n'est pas toujours possible du fait de l'épaisseur de la paroi, et provoquerait la destruction de la cuve.

Les problèmes liés au sauvetage ne sont pas reconnus en amont

Les recommandations de la BGR ne s'adressent pas au fabricant. Elles peuvent tout au plus aider l'exploitant à choisir la cuve adéquate. Or, le premier souci d'un exploitant est que l'équipement ne soit pas trop coûteux, tout en étant conforme aux normes. À ce niveau, il ne se rend pas compte que la cuve qu'il achète est, certes, aux normes mais qu'elle sera pour lui source de problèmes.

Dans le cas de chaudières à vapeur et de récipients à pression, un contrôle a lieu avant la mise en service. En Allemagne, l'organisme de surveillance agréé vérifie uniquement, en se référant à l'ordonnance sur la sécurité dans les entreprises, que la cuve est conforme aux règles techniques et aux normes. C'est ainsi que, suivant une procédure tout à fait régulière, des cuves sont construites et homologuées alors qu'elles sont contraires aux réglementations des organismes d'assurance accidents, et qu'elles représentent un risque considérable pour le personnel appelé à travailler à l'intérieur.

Prévoir dans les normes des ouvertures plus grandes

En Allemagne, on estime à 20.000 le nombre de chaudières à tubes de fumée en exploitation qui doivent être contrôlées tous les cinq ans. Cela signifie que, chaque jour, 20 personnes en moyenne pénètrent dans une chaudière sans qu'il soit garanti qu'elles pourront être secourues en cas d'urgence !

Les techniques modernes d'accès et de secours exigent de la part des normalisateurs et fabricants une approche nouvelle pour la conception des ouvertures d'accès. La sous-section spécialisée « Cuves et espaces exigus » de la commission sectorielle Matières premières et industrie chimique de la DGUV a sollicité l'intervention de la KAN afin d'obtenir que soient prescrites dans les normes et les notices AD 2000 des ouvertures d'accès de plus grandes dimensions minimum. Il est en outre prévu de sensibiliser les futurs exploitants des cuves à cette problématique à l'aide de publications portant sur ce sujet.

Dipl.-Ing. Rainer Schubert
rainer.schubert@bgrci.de

¹ Rédigées par le « Groupe d'étude Récipients à pression » (AD), les notices AD 2000 concrétisent toutes les principales exigences de sécurité de la directive relative aux équipements sous pression 97/23/CE, www.vdtuev.de/shop/ad-2000-regelwerk

² <http://publikationen.dguv.de/dguv/pdf/10002/bgr117-1.pdf> (en allemand)

Normungspolitische Herausforderungen einer transatlantischen Freihandelszone

Der Export hochwertiger technischer Produkte hat für die deutsche Wirtschaft eine wichtige Bedeutung. Aus diesem Grunde engagiert sich das DIN seit vielen Jahren für die Erarbeitung internationaler Normen im Rahmen der ISO und der IEC. Die EU und die USA planen nun ein transatlantisches Freihandelsabkommen, in dessen Zuge noch bestehende Zölle und technische Handelshemmnisse so weit wie möglich abgebaut werden sollen – eine Aufgabe auch für die Normung.

Einheitliche internationale Normen dienen dem Abbau technischer Handelshemmnisse, erleichtern den Zugang zu den globalen Märkten und leisten damit einen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Exportwirtschaft. Die internationale Normung stößt aber immer dann an ihre Grenzen, wenn unterschiedliche Rechtsvorschriften in den verschiedenen Ländern und Regionen eine Harmonisierung der technischen Anforderungen erschweren oder sogar unmöglich machen. Es gibt bereits erste Ansätze zur Harmonisierung von technischen Rechtsvorschriften im Rahmen der Welthandelsorganisation WTO oder der UN-Wirtschaftskommission für Europa (UNECE). Allerdings sind die Erfolge dieser Bestrebungen bisher sehr begrenzt.

In Europa wurde bereits 1985 erkannt, dass das Zusammenwirken zwischen staatlicher Gesetzgebung und freiwilliger technischer Normung eine wesentliche Voraussetzung für den freien Warenverkehr ist. Diese Erkenntnis wurde mit dem „New Approach“ umgesetzt, der sich hervorragend bewährt hat. Für die Handelsbeziehungen zu außereuropäischen Partnern sind jedoch zusätzliche Anstrengungen erforderlich, um den Warenaustausch zu fördern. Priorität hat dabei die internationale Zusammenarbeit der Normungsorganisationen, sofern das unter den gegebenen rechtlichen Rahmenbedingungen zu tragfähigen Lösungen führt. Das DIN unterhält deshalb intensive Kontakte zu den Normungsorganisationen wichtiger Handelspartner, um technische Handelshemmnisse zu identifizieren und um gemeinsame technische Lösungen zu finden.

Traditionell sind die USA ein wichtiger Handelspartner für Europa. Allerdings sind die Normungssysteme sehr unterschiedlich. Während in Europa zentrale Normungsorganisationen die Arbeit koordinieren, ist das US-amerikanische Normungssystem durch eine Vielzahl von Normungsorganisationen geprägt, die weitgehend unabhängig voneinander arbeiten. Das erschwert eine Harmonisierung und verursacht zusätzliche Kosten für den Marktzugang. So werden nach einer Untersuchung des Ifo-Instituts europäische Exporteure des Maschinensektors mit zusätzlichen Kosten von durchschnittlich 46 % belastet¹. Für die USA stellte sich bisher kein vergleichbares Problem, weil die produzierende Wirtschaft sich primär auf den Binnenmarkt konzentrierte und der Export im Ver-

gleich zu Europa nur eine untergeordnete Rolle spielte².

Allerdings unterliegen die globalen Handelsströme einem ständigen Wandel. Da der asiatisch-pazifische Raum zunehmend an Bedeutung gewinnt, wird die Vormachtstellung der USA im Welthandel geschwächt. Somit wächst dort das Interesse an zuverlässigen Partnerschaften und an einer engeren Zusammenarbeit mit Europa.

In einer Presseerklärung stellten US-Präsident Obama, EU-Kommissionspräsident Barroso und der Präsident des Europäischen Rats Van Rompuy am 13. Februar 2013 eine neue Transatlantische Partnerschaft für Handel und Investitionen vor³. Schon bisher macht das Handelsvolumen zwischen der EU und den USA etwa die Hälfte des gesamten Welthandels aus. Nun sollen konkrete Schritte eingeleitet werden, um möglichst innerhalb von zwei Jahren ein umfassendes Freihandelsabkommen zu erarbeiten. Es wird erwartet, dass dadurch ein beachtliches Wirtschaftswachstum auf beiden Seiten des Atlantiks erreicht wird und zusätzliche Arbeitsplätze entstehen.

Auf Normungsebene wurden bei einem amerikanisch-europäischen Treffen in Dublin bereits die ersten Weichen für eine engere Zusammenarbeit gestellt. Beabsichtigt ist eine Vereinbarung der beteiligten Normungsorganisationen zur Unterstützung der handelspolitischen Initiativen. Probleme des Marktzugangs, die sich durch unterschiedliche Normen ergeben, sollen in Konsultationen diskutiert und gelöst werden. Eine erste konkrete Maßnahme ist ein Aktionsplan, um in bilateraler Zusammenarbeit zwischen dem Amerikanischen Verband der Maschinenbauingenieure (ASME)⁴ und CEN die bestehenden Unterschiede bei Normen zu aufzulegen abzubauen.

Ernst-Peter Ziethen
ernst-peter.ziethen@din.de



Ernst-Peter Ziethen

DIN
Deutsches Institut für Normung e.V.
Bereichsleiter Internationale
Zusammenarbeit

¹ Dimensionen und Auswirkungen eines Freihandelsabkommens zwischen der EU und den USA, Ifo-Institut München, Februar 2013, www.cesifo-group.de/portal/page/portal/DocBase_Service/studien/ifo_AH_2013_TAFTA_Endbericht.pdf

² Exportquote 2011 Deutschland 50 %, USA 14 % (<http://data.worldbank.org/indicator/NE.EXP.GNFS.ZS>)

³ http://ec.europa.eu/deutschland/press/pr_releases/11161_de.htm

⁴ American Society of Mechanical Engineers, www.asme.org

The challenges to standardization policy presented by a transatlantic free-trade zone

The export of high-quality technical products is of great importance for the German economy. For this reason, DIN has for many years been committed, within the ISO and IEC, to the development of international standards. The EU and the USA are now planning a transatlantic free-trade agreement by which remaining customs duties and technical barriers to trade are to be eliminated as far as possible. This also represents a task for standardization.



Harmonized international standards serve to eliminate technical barriers to trade, facilitate access to global markets, and thereby contribute to maintaining the competitiveness of Germany's export industry. Inevitably however, international standardization ceases to be effective when differences between statutory provisions in the various countries and regions make it difficult or even impossible to harmonize the technical requirements. Initial efforts to harmonize technical legislation have already been made by the World Trade Organization (WTO) and the United Nations Economic Commission for Europe (UNECE). As yet however, these efforts have met with only limited success.

In Europe, it was recognized as early as 1985 that interaction between state legislation and voluntary technical standardization was an essential condition for the free movement of goods. This observation was put into practice with the "New Approach", an instrument which has proved exceptionally effective. For trade relationships with countries outside Europe, however, further efforts must be made in order to promote mutual trade in goods. The priority here is international co-operation between the standards organizations, provided this leads to viable solutions within the given legislation. For this reason, DIN maintains close contacts with the standards organizations of Germany's major trading partners in order to identify technical barriers to trade and to co-operate in finding technical solutions.

The USA has traditionally been an important trading partner for Europe. The standardization systems are however very different: whereas in Europe, central standards organizations co-ordinate the work, the standardization system in the USA is characterized by a plethora of standards organizations operating largely independently of each other. This makes harmonization difficult and gives rise to additional costs for market access. According to a study by the Ifo institute for example, European exporters in the machinery sector face on average additional costs of 46%¹. As yet, the USA has not faced a comparable problem, since its manufacturing sector has focused primarily on the domestic market, and exports have played a relatively minor role compared to those from Europe².

The global flow of trade is however subject to continual change. With the growing importance

of the Asian Pacific region, the USA's dominant position in world trade is weakening. Interest is therefore growing in the USA in reliable partnerships and closer co-operation with Europe.

In a press release issued on 13 February 2013, US President Barack Obama, European Commission President José Manuel Barroso and President of the European Council Herman Van Rompuy announced a new Transatlantic Trade and Investment Partnership³. Trade between the EU and the USA already accounts for around half of all world trade. Specific steps are now to be taken to draw up a comprehensive free-trade agreement, if at all possible within two years. The agreement is expected to generate considerable economic growth on both sides of the Atlantic, and to create new jobs.

In the sphere of standardization, the course for closer co-operation has already been set at a meeting between American and European delegations in Dublin. The intention is for an agreement supporting the trade policy initiatives to be reached between the standards organizations involved. Difficulties of market access arising through different standards are to be discussed and resolved by consultation. One initial specific measure in this area is a plan to eliminate the existing differences between standards governing elevators through bilateral co-operation between the American Society of Mechanical Engineers (ASME)⁴ and CEN.

Ernst-Peter Ziethen
ernst-peter.ziethen@din.de

¹ Dimensions and Effects of a Transatlantic Free Trade Agreement Between the EU and US, Ifo Institute Munich, February 2013, www.cesifo-group.de/portal/page/portal/DocBase_Service/studien/ifo_AH_2013_TAFTA_Summary.pdf

² Export quota 2011: Germany 50%; USA 14% (<http://data.worldbank.org/indicator/NE.EXP.GNFS.ZS>)

³ http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-13-95_en.htm

⁴ www.asme.org

Politique de normalisation : les défis d'une zone de libre-échange transatlantique

Les exportations de produits techniques de haut niveau sont très importantes pour l'économie allemande. C'est pourquoi le DIN s'investit depuis plusieurs années en faveur de l'élaboration de normes internationales au sein de l'ISO et de la CEI. L'Union européenne et les États-Unis prévoient actuellement de conclure un accord de libre-échange transatlantique qui viserait à réduire au maximum les droits de douane et entraves commerciales existants – un enjeu qui concerne aussi la normalisation.

Les normes internationales harmonisées ont pour objet de supprimer les entraves commerciales aux échanges, de faciliter l'accès aux marchés internationaux et de contribuer ainsi à la compétitivité des exportations allemandes. Or, la normalisation internationale se heurte toujours à ses limites lorsque des différences de législation entre divers pays et régions rendent une harmonisation des exigences techniques difficile, voire impossible. Des initiatives visant à harmoniser les réglementations techniques ont, certes, déjà été prises dans le cadre de l'Organisation mondiale du commerce (OMC) ou de la Commission économique des Nations Unies pour l'Europe (CEE-ONU), mais jusqu'à présent leur succès est resté très limité.

En Europe, on a reconnu dès 1985 que l'interaction entre législation nationale et normalisation technique volontaire constituait une condition essentielle à une libre circulation des marchandises. Cette constatation a débouché sur la « Nouvelle approche », un concept qui a largement fait ses preuves. Pour les relations commerciales avec des partenaires non-européens, des efforts supplémentaires sont toutefois nécessaires pour encourager l'échange des marchandises. Un enjeu prioritaire dans ce contexte est la collaboration internationale entre les organismes de normalisation, pour autant qu'elle débouche sur des solutions viables, compte tenu des cadres juridiques donnés. Le DIN entretient donc d'étroits contacts avec les organismes de normalisation des principaux partenaires commerciaux, le but étant d'identifier les entraves commerciales techniques et de trouver ensemble des solutions techniques.

Les États-Unis représentent, traditionnellement, un partenaire commercial important pour l'Europe. Or, les deux systèmes de normalisation sont très différents : alors qu'en Europe le travail est coordonné par des organismes de normalisation centralisés, le système américain se caractérise par une multitude d'organismes différents qui travaillent en grande partie indépendamment les uns des autres. Ceci rend une harmonisation plus difficile et génère des coûts supplémentaires pour l'accès au marché. Il ressort ainsi d'une étude réalisée par l'institut Ifo que, dans le secteur de la construction mécanique, les exportateurs européens subissent en moyenne 46 % de frais supplémentaires¹. Jusqu'à présent, les États-Unis n'étaient pas confrontés à

un tel problème, l'économie de production se concentrant en effet principalement sur le marché domestique et les exportations ne jouant qu'un rôle relativement secondaire par rapport à l'Europe².

Les flux commerciaux internationaux sont toutefois en constante évolution. Le poids croissant de l'espace Asie-Pacifique se traduit par un recul de la suprématie des États-Unis dans le commerce mondial, ce qui suscite dans ce pays un intérêt croissant pour des partenariats fiables et pour une coopération plus étroite avec l'Europe.

Le 13 février 2013, dans une déclaration conjointe, le président des États-Unis, Barack Obama, le président de la Commission européenne, José Manuel Barroso et le président du Conseil européen, Herman Van Rompuy, ont présenté un nouveau partenariat transatlantique sur le commerce et l'investissement³. Alors que le volume des échanges commerciaux entre l'UE et les États-Unis représentait déjà environ 50 % du commerce mondial, cette démarche visait à prendre des mesures concrètes pour élaborer un vaste accord de libre-échange, si possible en l'espace de deux ans. On s'attend à ce que cette mesure génère une croissance économique notable des deux côtés de l'Atlantique et permette de créer des emplois supplémentaires.

Au niveau de la normalisation, les premiers jalons d'une coopération plus étroite ont déjà été posés lors d'une rencontre américano-européenne à Dublin. L'intention est de conclure un accord entre les organismes de normalisation impliqués afin de soutenir les initiatives de politique commerciale, ainsi que de discuter et de résoudre, dans le cadre de consultations, les problèmes d'accès au marché résultant de différences au niveau des normes. Une première mesure concrète est un plan d'action visant à supprimer les différences existantes dans les normes relatives aux ascenseurs, dans le cadre d'une coopération bilatérale entre l'Association américaine des ingénieurs en mécanique (ASME)⁴ et le CEN.

Ernst-Peter Ziethen
ernst-peter.ziethen@din.de



¹ Dimensions et impact d'un accord de libre-échange entre l'UE et les USA, Institut Ifo, Munich, février 2013
http://www.cesifo-group.de/portal/page/portal/DocBase_Service/studien/ifo_AH_2013_TAFTA_Summary.pdf
(en anglais)

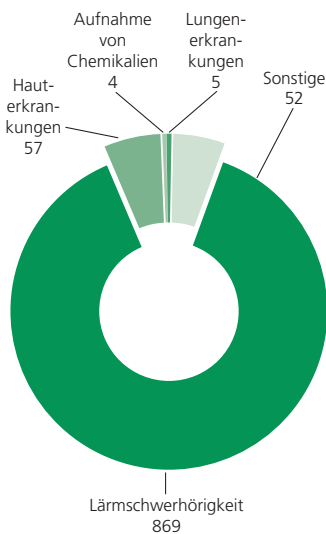
² Taux d'exportation en 2011 : Allemagne 50 %, USA 14 % (<http://donnees.banquemondiale.org/indicateur/NE.EXP.GNFS.ZS>)

³ http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-13-95_fr.htm

⁴ American Society of Mechanical Engineers, www.asme.org

Arbeitsschutz und Normung in Singapur

Singapur ist nur wenig größer als Andorra, aber so bevölkerungsreich wie Dänemark. Seine Wirtschaft bietet ein ausgesprochen dynamisches Bild: Üblich sind Wochenarbeitszeiten von 46,2 Stunden, im Bauwesen sogar fast 53. Die Arbeitslosenquote lag 2012 bei 2 %. Rund 70 % der 3,36 Mio. Beschäftigten arbeiten im Dienstleistungsbereich, 16 % im produzierenden Gewerbe und 13 % im Bausektor¹.



Berufskrankheiten 2012

Daten: WSH Report 2012

2005 startete die Singapurische Regierung eine grundlegende Reform des Arbeitsschutzgesetzgebung, um die Sicherheits- und Gesundheitsstandards am Arbeitsplatz zu verbessern. Eines der Hauptziele des Programms ist es, die Zahl der tödlichen Arbeitsunfälle von 4,9 je 100.000 Beschäftigte 2004 auf den Zielwert von weniger als 1,8 im Jahre 2018 zu senken (2012: 2,1). Im Jahr 2012 wurden insgesamt 407 Arbeitsunfälle je 100.000 Beschäftigte gemeldet. Die häufigste Ursache war Stolpern, Rutschen und Stürzen. Unter den Berufskrankheiten machte die Lärmschwerhörigkeit 88 % aller Fälle aus. Besonders unfallträchtig sind die Wirtschaftssektoren Bau, produzierendes Gewerbe und Schiffsbau².

Arbeitsschutz und Unfallversicherung

Der 2006 verabschiedete Workplace Safety and Health Act (WSHA) stellt das Herzstück der Arbeitsschutzgesetzgebung in Singapur dar. Das Gesetz gilt für alle Arbeitsplätze und verpflichtet sämtliche Akteure, Risiken an der Quelle zu mindern (Risikobewertung, Festlegung von innerbetrieblichen Zuständigkeiten, etc.). Außerdem steht es für einen Paradigmenwechsel in der Gesetzgebung: weg von der bloßen Erfüllung gesetzlicher Sicherheitsvorgaben hin zur aktiven Beteiligung der Industrie an der Erarbeitung von Standards für den betrieblichen Arbeitsschutz. Alle Beteiligten müssen „in der Praxis vertretbare“ Maßnahmen ergreifen, um die Sicherheit und Gesundheit derjenigen sicherzustellen, auf die die Arbeit Auswirkungen haben kann – einschließlich der Öffentlichkeit.

Für bestimmte Maschinen und Arbeitsmittel fordert der WSHA explizit, dass diese sicher sein müssen (z.B. Gerüste, Gabelstapler, Pressen, Druckgeräte). Dies zu gewährleisten, ist gemeinsame Aufgabe der Hersteller, Lieferanten und Betreiber. Unterhalb des WSHA regeln 26 Verordnungen³ bestimmte Schwerpunktthemen wie Bau, Lärm, Asbest, Erste Hilfe oder Unfallmeldungen.

Arbeitnehmer in Singapur sind durch eine arbeitgeberfinanzierte gesetzliche Unfallversicherung geschützt⁴. Sie leistet Entschädigungen bei dauerhafter Arbeitsunfähigkeit, übernimmt Behandlungskosten bis zu 30.000 S\$ (etwa 18.500 €) und eine volle Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall von 14 Tagen, bei Krankenhausaufenthalt bis zu 60 Tagen. Nach Ablauf dieser Zeiträume erhalten Arbeitnehmer für maximal ein Jahr zwei Drittel des Gehalts.

Normung und Akkreditierung

Die Normung liegt in Singapur in der Hand des SPRING⁵, einer dem Ministerium für Handel und Industrie nachgeordneten Agentur, zu deren Aufgaben auch die Unternehmensförderung gehört. Elf vom SPRING geführte Lenkungsgruppen (zu Themen wie IT, Chemie, Bau, Energie) koordinieren die Erarbeitung von Normen in den Technischen Komitees und Arbeitsgruppen. Auf internationaler Ebene vertritt das SPRING Singapur in den Gremien von ISO und IEC.

Das SPRING rät Unternehmen, wann immer möglich internationale Normen anzuwenden. Nationale Normen (Singapore Standards) werden erarbeitet, wenn keine internationale Norm besteht – oder keine geeignete, die den Bedürfnissen der heimischen Wirtschaft gerecht wird. Derzeit gibt es rund 620 gültige nationale Normen, die sowohl die Produktsicherheit als auch betriebliche Arbeitsschutzaspekte behandeln. Sie werden in einem konsensbasierten Verfahren der interessierten Kreise erarbeitet und durchlaufen eine zweimonatige öffentliche Umfrage. Die Anwendung ist in der Regel freiwillig. Ausnahmen bilden Normen, die im staatlichen Auftrag erarbeitet werden, z.B. in den Bereichen Brandschutz und Arbeitsschutz. Das SPRING leitet darüber hinaus den Singapore Accreditation Council (SAC), der die nationalen Konformitätsbewertungsstellen akkreditiert (bis 2012 insgesamt 437 Akkreditierungen).

Arbeitsschutzstandards

Im April 2008 wurde der Arbeitsschutzrat⁶ gegründet, um Unternehmen stärker am Arbeitsschutz und dessen Ergebnissen zu beteiligen. Er setzt sich aus insgesamt 17 Vertretern aus Industrie, Regierung, Gewerkschaften sowie den Bereichen Recht, Versicherung und Wissenschaft zusammen. In Zusammenarbeit mit der Industrie werden Leitfäden und Praxisanleitungen erstellt und geeignete Normen des SPRING als Anerkannte Regeln der Technik⁷ übernommen.

Michael Robert
robert@kan.de

Sebastian Tan Shi Hao
Sebastian_tan@mom.gov.sg

¹ Ministry of Manpower. Labour Market, 2012, März 2013

² Workplace Safety and Health Institute, Workplace Safety and Health Report 2012, März 2013

³ www.mom.gov.sg/legislation/occupational-safety-health

⁴ Work Injury Compensations Act, www.mom.gov.sg/workplace-safety-health/work-injury-compensation

⁵ Standards, Productivity and Innovation Board, www.spring.gov.sg

⁶ WSHC, www.wshc.sg/wps/portal

⁷ Approved Codes of Practice, www.wshc.sg/wps/portal/resources

Occupational health and safety and standardization in Singapore

Singapore is only slightly bigger than Andorra, but has a population comparable to that of Denmark. The country is characterized by a highly dynamic economy: 46.2 weekly hours of work are the norm, reaching up to 53 hours in the construction sector. In 2012, the unemployment rate was 2.0%. Approximately 70% of the labour force of 3.36 million work in the service sector, 16% in the manufacturing industry and 13% in the construction sector¹.

In 2005, the Singapore government embarked on a major reform of its workplace safety and health (WSH) framework to improve WSH standards and outcomes. One of the main objectives was a reduction in fatal workplace accidents from 4.9 per 100,000 workers in 2004 to a target of less than 1.8 by 2018 (2012: 2.1). A total of 407 workplace injuries per 100,000 employed persons were reported in 2012. The majority of these were caused by slips, trips and falls. Among the occupational diseases, noise-induced deafness accounted for 88% of all cases. Accident rates are particularly high in the construction, manufacturing and marine sectors (see diagram)².

Occupational health and safety and accident insurance

The Workplace Safety and Health Act (WSHA) adopted in 2006 is the core legal instrument concerning occupational safety and health in Singapore. The Act covers all workplaces and imposes obligations on all stakeholders to reduce risks at source (risk assessment, definition of responsibilities within the company, etc.). In addition, it stands for a paradigm shift in legislation: away from mere compliance with prescriptive safety obligations, towards active involvement of industry in the development of standards for safety at the workplace. Stakeholders are required to take "reasonably practicable" measures to ensure the safety and health of persons who may be affected by the work, including members of the public.

The WSHA contains an explicit requirement for certain machines and work equipment to be safe (e.g. scaffolds, forklifts, power presses, pressure equipment). Ensuring this is a duty for manufacturers, distributors and operators alike. Subordinate to the WSHA, 26 Regulations³ govern particular subjects such as construction, noise, asbestos, first aid and incident reporting.

Employees in Singapore are protected by a statutory work injury compensation system financed by the employers⁴. It compensates for permanent disability, pays medical expenses of up to S\$30,000 (approximately €18,500), and provides full pay for up to 14 days of medical leave, or up to 60 days in the event of hospitalisation. Beyond these periods, employees receive 2/3 pay for up to one year.

Standardization and accreditation

Standardization in Singapore is managed by SPRING⁵, an agency under the Ministry of Trade and Industry whose mission also includes enterprise development. Eleven committees managed by SPRING (covering sectors such as IT, chemistry, construction and energy) coordinate the development of standards in the technical committees and working groups. At the international level, SPRING is the Singapore representative on the committees of ISO and IEC.

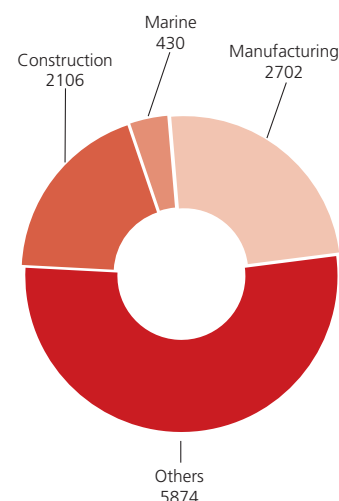
SPRING encourages industry to use international standards where possible. National standards (Singapore Standards) are developed when no international standard exists or when no suitable standard exists that could meet the needs of local industry. Some 620 Singapore Standards are currently in force, dealing with both product requirements and workplace health and safety. They are developed in a consensus-based process by stakeholders and are subject to a two-month public enquiry. Application is largely voluntary, except for the standards mandated by the government, e.g. in the areas of fire protection and occupational safety and health. SPRING also manages the Singapore Accreditation Council (SAC), which accredits the Conformity Assessment Bodies (437 accreditations as of 2012).

Occupational health and safety standards

The Workplace Safety and Health Council⁶ was established in April 2008 and comprises 17 representatives from industry, the government, unions, and from the insurance, legal and academic fields. Its purpose is to strengthen industry ownership of WSH outcomes. This is achieved through working with industry to develop guidelines and codes of practice, and by adoption of relevant standards from SPRING in the form of Approved Codes of Practice (ACOP)⁷.

Michael Robert
robert@kan.de

Sebastian Tan Shi Hao
Sebastian_tan@mom.gov.sg



Occupational accidents 2012

Data: WSH Report 2012

¹ Ministry of Manpower, Labour Market, 2012, March 2013

² Workplace Safety and Health Institute, Workplace Safety and Health Report 2012, March 2013

³ www.mom.gov.sg/legislation/occupational-safety-health

⁴ Work Injury Compensation Act, www.mom.gov.sg/workplace-safety-health/work-injury-compensation

⁵ Standards, Productivity and Innovation Board, www.spring.gov.sg

⁶ WSHC (17 representatives from industry, the government, unions, and from the insurance, legal and academic fields), www.wshc.sg/wps/portal

⁷ www.wshc.sg/wps/portal/resources

La sécurité et santé au travail et la normalisation à Singapour

Bien que n'étant à peine plus grand que l'Andorre en superficie, Singapour a une population comparable à celle du Danemark. Ce pays affiche une économie extrêmement dynamique : le temps de travail normal y est de 46,2 heures par semaine, pouvant atteindre 53 heures dans le secteur du BTP. En 2012, le taux de chômage n'était que de 2,0 %. Sur une population active de 3,36 millions de personnes, environ 70 % travaillent dans les services, 16 % dans l'industrie manufacturière et 13 % dans le secteur du BTP¹.



En 2005, le gouvernement de Singapour a amorcé une vaste réforme de ses réglementations sur la sécurité et la santé au travail (SST) afin d'améliorer le niveau de protection et les enjeux relatifs à la SST. L'un des principaux objectifs était de réduire le taux d'accidents du travail mortels, le faisant passer de 4,9 pour 100.000 travailleurs (chiffre de 2004) à moins de 1,8 à l'horizon de 2018 (taux de 2012 : 2,1). En 2012, on a relevé 407 accidents au travail par 100.000 employés, la majorité d'entre eux survenus en glissant, en trébuchant ou en tombant. La surdité due à une exposition au bruit représentait 88 % des maladies professionnelles. Le taux d'accidents est particulièrement élevé dans les secteurs économiques de la construction, de l'industrie manufacturière et des activités maritimes².

Sécurité et santé au travail et assurance accidents

La Loi sur la sécurité et la santé au travail (WSHA) adoptée en 2006 est le principal instrument légal régissant la SST à Singapour. Cette loi, qui couvre tous les postes de travail, impose à toutes les parties prenantes des obligations visant à réduire les risques à la source (évaluation des risques, définition des responsabilités au sein de l'entreprise, etc.). Elle matérialise en outre un changement de paradigme dans la législation : ne se contentant plus d'exiger purement et simplement la conformité avec les prescriptions légales, elle encourage l'industrie à s'investir activement dans l'élaboration de normes sur la sécurité au travail. Il est demandé aux parties prenantes de prendre des mesures « raisonnablement praticables » pour garantir la sécurité et la santé des personnes susceptibles d'être affectées par le travail, ceci incluant les membres du public.

La WSHA contient des exigences portant explicitement sur la sécurité de certaines machines ou de certains équipements de travail (p.ex. échafaudages, chariots élévateurs, presses hydrauliques, équipements sous pression). Garantir leur sécurité est une obligation, non seulement pour leurs fabricants, mais aussi pour les distributeurs et les exploitants. 26 règlements³ subordonnés à la WSHA traitent de sujets spécifiques tels que la construction, le bruit, l'amiante, les premiers secours et les déclarations d'incidents.

À Singapour, les salariés sont protégés par un système obligatoire de compensation d'accidents du travail financé par les employeurs⁴. Il

dédommage en cas d'incapacité permanente, de frais médicaux (plafonnés à 30.000 S\$ / environ 18.500 €), et couvre le salaire intégral pour un maximum de 14 jours en cas d'arrêt de maladie, ou de 60 jours en cas d'hospitalisation. Cette période passée, l'employé perçoit 2/3 de son salaire, pendant un maximum d'un an.

Normalisation et accréditation

À Singapour, la normalisation est gérée par SPRING⁵, une agence qui dépend du Ministère du Commerce et de l'Industrie et dont la mission s'étend également au développement des entreprises. Onze comités gérés par SPRING (couvrant des secteurs tels que l'informatique, la chimie, le BTP ou l'énergie) coordonnent le développement de normes au sein de comités techniques et de groupes de travail. Au niveau international, SPRING représente Singapour dans les comités de l'ISO et de la CEI.

SPRING encourage l'industrie à avoir recours aux normes internationales partout où c'est possible. Les normes nationales ne sont élaborées que s'il n'y a pas de norme internationale ou qu'il n'existe pas de norme adéquate propre à répondre aux besoins de l'industrie locale. Quelque 620 normes de Singapour sont actuellement en vigueur. Elles concernent à la fois les exigences applicables aux produits et la sécurité et la santé au travail. Élaborées par des parties prenantes dans le cadre d'une procédure basée sur le consensus, elles sont soumises à une enquête publique de deux mois. L'application de ces normes s'effectue essentiellement sur une base volontaire, à l'exception de celles mandatées par le gouvernement, concernant par exemple la SST ou la protection contre les incendies. SPRING gère également le Conseil d'Accréditation de Singapour (SAC), chargé d'accréditer les organismes d'évaluation de la conformité (437 accréditations jusqu'en 2012).

Les normes de sécurité et la santé au travail

Le Conseil sur la sécurité et la santé au travail⁶ a été créé en avril 2008 dans le but d'aider l'industrie à assumer ses responsabilités en matière de SST. Ceci se fait en travaillant avec l'industrie pour développer des lignes directrices et codes de bonne pratique, ainsi qu'en adoptant des normes pertinentes de SPRING pour en faire des Codes approuvés de bonne pratique (ACOP)⁷.

Michael Robert
robert@kan.de

Sebastian Tan Shi Hao
Sebastian_tan@mom.gov.sg

¹ Ministère du Travail. Le marché du travail pour 2012, mars 2013

² Institut de la Sécurité et santé au travail, Rapport sur la sécurité et la santé au travail pour 2012, mars 2013

³ www.mom.gov.sg/legislation/occupational-safety-health

⁴ Loi sur les compensations en cas d'accidents du travail, www.mom.gov.sg/workplace-safety-health/work-injury-compensation

⁵ Standards, Productivity and Innovation Board, www.spring.gov.sg

⁶ WSHC (17 représentants issus de l'industrie, du gouvernement, des syndicats, de l'assurance et des domaines juridiques et universitaires) www.wshc.sg/wps/portal

⁷ www.wshc.sg/wps/portal/resources



Geschlossenes Votum ausgeweitet

Im November 2012 hat das DIN-Präsidium mit dem neuen Präsidialbeschluss 14/2012 die Schutzoption des „geschlossenen Votums“ auf den Gesundheitsschutz und die Bauwerkssicherheit ausgeweitet. Nach dem bisher geltenden Beschluss von 2011 galt diese Regelung nur für die Interessen des Arbeits-, Verbraucher- und Umweltschutzes (siehe KANBrief 1/12).

Zur Wahrung von Zielen im öffentlichen Interesse können bestimmte Kreise ihre Meinung gebündelt als „geschlossenes Votum“ in die Normungsarbeit einbringen. Diese Möglichkeit sieht die DIN 820 „Normungsarbeit“ für den besonderen Fall vor, dass es in einem Normungsgremium einmal nicht zum Konsens kommt. Beruft sich ein Kreis auf das geschlossene Votum, kann bei der Abstimmung über ein Normungsvorhaben, einen Normentwurf oder eine Norm keine Entscheidung gegen dieses Votum getroffen werden.

Unverändert bleibt, dass die konsolidierte Meinung für den Arbeitsschutz von der KAN eingebracht wird. Gleichzeitig hat das Präsidium den Direktor des DIN aufgefordert, nach zwei Jahren über die Erfahrungen mit dem Beschluss zu berichten.

Mehr Details in der Liste harmonisierter Normen

Die Europäische Kommission ändert die Struktur der Liste der harmonisierten Normen zur Maschinenrichtlinie¹, die regelmäßig im EU-Amtsblatt veröffentlicht wird. Die Anwendung der dort aufgeführten Normen begründet eine Konformitätsvermutung mit denjenigen Anforderungen der Maschinenrichtlinie, die durch die jeweilige Norm abgedeckt werden.

Bisher war die komplette Liste nach Normennummern geordnet. In zukünftigen Veröffentlichungen wird sie die Typ-A-, Typ-B- und Typ-C-Normen in drei getrennten Teilen auführen. Leser können damit sofort erkennen, ob eine bestimmte Norm grundlegende Be-

griffe und Gestaltungsleitsätze für sämtliche Maschinenkategorien (Typ A), bestimmte Aspekte der Maschinensicherheit oder bestimmte Arten von Schutzeinrichtungen für verschiedene Maschinenkategorien (Typ B) oder Spezifikationen für eine bestimmte Maschinenkategorie (Typ C) festlegt. In der Einleitung jeder Maschinennorm ist beschrieben, ob es sich um eine A-, B- oder C-Norm handelt. Details zu dieser Klassifikation und der damit verbundenen Art der Konformitätsvermutung der Maschinennormen sind im § 111 des Leitfadens zur Maschinenrichtlinie² erläutert.

Ein kompletter Überblick, insbesondere ohne die Normen zu kaufen, war bisher nur schwer zu finden. Mit der Änderung der Liste im Amtsblatt wird dieser nun direkt an der Quelle der Informationen verfügbar sein.

¹ http://ec.europa.eu/enterprise/policies/european-standards/harmonised-standards/machinery/index_en.htm (nur in Englisch)

² http://ec.europa.eu/enterprise/index_de
Suche: Leitfaden Maschinenrichtlinie

Nie wieder sprachlos mit DIN-TERM

Das DIN stellt mit dem Service **DIN-Term online** unter www.din.de/sc/dinterm-de rund 170.000 Begriffsfestlegungen in den Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch kostenlos öffentlich bereit. Der Datenbestand stammt aus aktuellen deutschen Normen und ihren europäischen und internationalen Paralleldokumenten und wird laufend aktualisiert.

Das neue Angebot bietet technischen Autoren, Redakteuren und Übersetzern, international tätigen Unternehmen und Institutionen, die sich mit dem Erstellen von technischen Regeln befassen, Hilfestellung bei der Wahl des richtigen Wortes. Nutzer können Benennungen unter Angabe der Ausgangs- und Zielsprache sowie des Fachgebietes suchen.

Das ausführlichere **DIN-TERMinologieportal** (www.din-term.din.de) bietet neben den genormten Benennungen auch die zugehörigen Definitionen, Anmerkungen und Beispiele. Außerdem enthält es zusätzlich Begriffsfestlegungen aus

Norm-Entwürfen, Spezifikationen und zurückgezogenen Dokumenten. Hier kann entweder gezielt nach Benennungen gesucht oder der komplette Begriffsbestand eines einzelnen Normungsgremiums alphabetisch sortiert eingesehen werden. Das Terminologieportal ist nach einer kurzen Registrierung ebenfalls kostenlos nutzbar.

Gazzetta Ufficiale UE in formato elettronico vincolante dal 1° luglio

In data 1° luglio 2013 l'edizione online della Gazzetta Ufficiale UE diverrà giuridicamente vincolante. Completa di firma elettronica, essa va a sostituire la versione cartacea in quanto unica edizione giuridicamente vincolante della Gazzetta. I cittadini dell'Unione potranno così accedere al diritto UE in modo semplice e sicuro. Si avrà altresì un risparmio di tempo e denaro.

<http://eur-lex.europa.eu/it/index.htm>

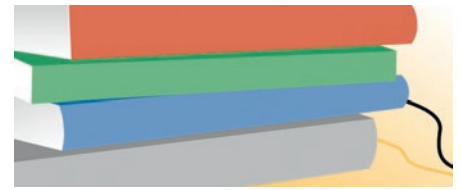
Internet

Punti di consultazione gratuita delle norme

Punti di consultazione gratuita delle norme. Presso 99 punti di consultazione delle norme del DIN – tra questi anche numerose università – vengono rese pubblicamente accessibili tutte le norme del DIN come pure altre regole tecniche. La ricerca e la consultazione dei documenti, che solitamente sono in formato elettronico, sono gratuite. www.beuth.de/de/rubrik/auslegestellen

App dedicata al carico mentale

Lo strumento ausiliario KPB – Kurzverfahren Psychische Belastung [PCM – Procedura breve carico mentale] pubblicato dall'Istituto di Scienze Applicate del Lavoro (Ifaa) è sin d'ora disponibile anche sotto forma di app iOS e Android per tablet. Fondato sulla DIN EN ISO 10075, esso rende possibile la valutazione del carico mentale sul posto di lavoro a partire da apposite check-list. www.arbeitswissenschaft.net/index.php?id=849



Block vote extended

In November 2012, the DIN Presidial Board adopted Presidial Decision 14/2012, thereby extending the safeguard of the "block vote" to health protection and the safety of structures. The corresponding arrangement under the previous decision, adopted in 2011, applied only to the stakeholders of occupational safety and health and consumer and environmental protection (see KANBrief issue 1/12).

Where acting in the public interest, certain stakeholders are able to submit a concerted position to standardization work in the form of a "block vote". DIN 820 governing standardization work makes provision for this arrangement for the particular scenario in which a consensus cannot be reached within a standards committee. Should a stakeholder make recourse to the block vote, a decision at variance with it may not be adopted during voting on a work item, draft standard or standard.

For the occupational safety and health lobby, the consolidated position is submitted by KAN, as before. At the same time, the Presidial Board has called upon the Director of DIN to report on experience with this decision after two years.

List of harmonized standards now contains more details

The European Commission is changing the structure of the list of harmonized standards under the Machinery Directive¹, which is regularly published in the EU Official Journal. Application of the standards listed gives rise to a presumption of conformity with the requirements of the Machinery Directive that are covered by the standard in question.

Previously, the entire list was ordered by standard number. In future issues, the Type A, Type B and Type C standards will be listed in three separate sections. This will enable readers to recognize immediately whether a certain standard sets out essential terminology and design principles

for all categories of machine (Type A), certain aspects of machine safety or certain types of safeguard for various categories of machine (Type B), or specifications for a certain category of machine (Type C). The introduction to each machine standard describes whether it is a Type A, B or C standard. Details of this classification and of the associated form of the presumption of conformity to which compliance with the machinery standards gives rise are explained in Section 111 of the Guide to application of the Machinery Directive².

Before now, it was difficult to obtain a complete overview, particularly without actually purchasing the standards. The changes to the list in the Official Journal will now provide this overview directly at the source of the information.

¹ http://ec.europa.eu/enterprise/policies/european-standards/harmonised-standards/machinery/index_en.htm

² http://ec.europa.eu/enterprise/index_en.htm
Search for: Guide Machinery Directive

Never again lost for words, thanks to DIN-TERM

With its **DIN-Term online** service at www.din.de/sce/dinterm-en, DIN provides translations of around 170,000 terms free of charge in German, English and French. The data are taken from current German standards and the equivalent European and international documents, and are updated continuously.

The new service helps technical authors, editors and translators, institutions with the task of producing technical rules, and companies active internationally to find the right word. Users can search for terms by specifying the source and target languages and the subject area.

The **DIN-TERMinology portal** at www.din-term.din.de/en is more comprehensive, providing not only the standardized terms, but also the associated definitions, comments and examples. It also contains further defined terminology from draft standards, specifications, and documents

that have now been withdrawn. Searches can be performed here for specific terms; alternatively, the entire collection of terms from a selected standards committee can be viewed in alphabetical order. A brief registration process is required, after which the terminology portal can also be used free of charge.

Digital EU Official Journal has legal effect as of 1 July

From 1 July 2013 onwards, the online edition of the EU Official Journal will have legal effect. It incorporates a digital signature, and replaces the printed edition as the sole authentic version of the Official Journal. This change provides citizens in the EU with straightforward and reliable access to the legislation in force. It also saves time and costs.

<http://eur-lex.europa.eu/en/index.htm>

Internet

Free public standards libraries

All DIN standards, together with other technical rules, can be accessed by the public at 99 DIN public standards libraries. The libraries include numerous universities. The documents are generally available in electronic form, and can be viewed and searched free of charge.

www.beuth.de/delrubrik/auslegestellen

App for evaluating mental stress

With immediate effect, the KPB guideline, an accelerated procedure for evaluating mental stress, is available as an app for iOS and Android on the tablet. The guideline, which is in German, was issued by the Institute for Applied Occupational Ergonomics and Industrial Engineering (ifaa). It is based upon the requirements of EN ISO 10075, and enables mental stress at the workplace to be evaluated against checklists.

www.arbeitswissenschaft.net/index.php?id=849



Élargissement du vote unanime

En novembre 2012, par sa nouvelle décision 14/2012, le Comité directeur du DIN a élargi la possibilité de recours du « vote unanime » à la protection de la santé et à la sécurité des ouvrages de construction. En vertu de la décision de 2011, jusqu'alors en vigueur, cette disposition était limitée à la SST, à la défense des consommateurs et à la protection de l'environnement (voir KANBrief 1/12).

Afin de défendre des enjeux d'intérêt public, certains cercles peuvent faire valoir leurs avis dans le travail de normalisation en les regroupant sous forme de « vote unanime ». Cette possibilité est prévue par la DIN 820 « Normalisation » pour le cas particulier où un comité de normalisation ne parviendrait pas à un consensus. Si un cercle invoque le vote unanime, aucune décision ne peut être prise contre ce recours lors du vote concernant un projet de normalisation, un projet de norme ou une norme.

Comme par le passé, c'est à la KAN qu'il incombe de faire valoir l'avis consolidé des préventeurs. En même temps, le Comité directeur a demandé au Directeur du DIN de présenter dans deux ans un retour d'expérience sur la décision.

La liste des normes harmonisées plus détaillée

La Commission européenne modifie la structure de la liste des normes harmonisées basées sur la directive Machines¹, liste qui est publiée régulièrement dans le Journal officiel de l'UE. L'application des normes qui y figurent confère une présomption de conformité avec les exigences de la directive Machines couvertes par la norme en question.

Jusqu'à présent, la liste faisait apparaître les normes classées selon leur numéro. Dans les futures publications, elle sera divisée en trois parties distinctes correspondant respectivement aux normes de type A, B et C. Le lecteur pourra ainsi reconnaître immédiatement si une norme donnée définit des notions fondamentales et des principes de

conception valables pour tous les types de machines (type A), des aspects spécifiques de la sécurité des machines ou des types spécifiques de moyens de protection pour différentes catégories de machines (type B), ou des spécifications pour une catégorie donnée de machines (type C). Dans l'introduction de chaque norme dans le domaine des machines, il est précisé s'il s'agit d'une norme A, B ou C. L'article 111 du Guide pour l'application de la directive 'Machines'² fournit des précisions sur cette classification et sur la nature de la présomption de conformité qui y est liée.

Il était jusqu'à présent difficile de trouver un aperçu complet, surtout si l'on ne souhaitait pas acheter les normes. Grâce à la modification de la liste dans le Journal officiel, cet aperçu sera désormais disponible à la source même de l'information.

¹ http://ec.europa.eu/enterprise/policies/european-standards/harmonised-standards/machinery/index_en.htm (uniquement en anglais)

² http://ec.europa.eu/enterprise/index_fr
Recherche : Guide directive Machines

Une réponse à tout avec DIN-TERM !

Grâce à son service **DIN-Term online**, sous www.din.de/sc/dinterm-en, le DIN donne accès gratuitement, en mode public, à quelque 170 000 termes en trois langues : allemand, anglais et français. Issue de normes actuellement en vigueur en Allemagne et de leurs documents parallèles européens et internationaux, cette base de données est mise à jour en permanence.

Ce nouveau service constitue une aide précieuse pour les auteurs techniques, rédacteurs et traducteurs, entreprises opérant au niveau international et institutions chargées de rédiger des règles techniques, auxquels il permet de toujours trouver le terme exact à employer, en indiquant la langue source et la langue cible, ainsi que le domaine concerné.

Plus détaillé, le portail terminologique **DIN-TERMinologieportal** (www.din-term.din.de/en) propose, outre les termes issus des normes, les définitions correspondantes, des remarques et des exemples.

Il contient aussi des définitions de termes issus de projets de normes, de spécifications et de documents retirés. Il permet soit de rechercher un terme donné, soit de consulter le fonds terminologique complet des différents comités de normalisation, classé par ordre alphabétique. Le portail terminologique est, lui aussi, utilisable gratuitement après un simple enregistrement.

L'édition électronique authentique du Journal officiel de l'UE

L'édition en ligne du J.O. de l'Union européenne fera foi à compter du 1er juillet 2013. Elle contiendra une signature électronique et remplacera la version imprimée en tant que seule version juridiquement contraignante du J.O. Offrant aux citoyens de l'UE un accès aisé et fiable au droit en vigueur, ce système permettra en outre d'économiser temps et argent.

<http://eur-lex.europa.eu/fr/index.htm>

Internet

Consulter les normes gratuitement

Dans 99 lieux de consultation – notamment de nombreuses écoles techniques supérieures et universités – toutes les normes du DIN, ainsi que d'autres règles techniques, sont accessibles au public. Généralement disponibles sous forme électronique, les documents peuvent être recherchés et consultés gratuitement.

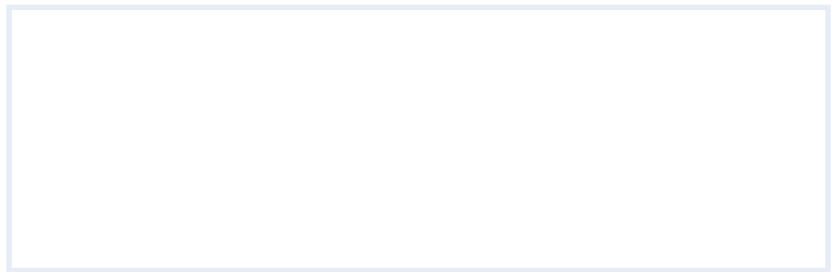
www.beuth.de/de/rubrik/auslegestellen

Une app sur la contrainte mentale

Publié par l'Institut allemand des Sciences du travail appliquées (ifaa), le guide intitulé « KPB - Kurzverfahren Psychische Belastung » est désormais disponible également sous forme d'application pour iOS et Android pour tablettes. Basée sur les exigences de la norme EN ISO 10075, elle permet d'évaluer la contrainte mentale au travail à l'aide de check-lists.

www.arbeitswissenschaft.net/index.php?id=849

TERMINE EVENTS / AGENDA



Info	Thema / Subject / Thème	Kontakt / Contact
01.-05.07.13 I 05.-09.08.13 II Dresden	Seminar Rechtsgrundlagen der Prävention	IAG – Institut für Arbeit und Gesundheit der DGUV Tel.: +49 351 457 1618 https://app.ehrportal.eu/dguv > Seminar-Nr. 700885
21.-23.08.13 Dresden	Seminar Sichere Maschinen herstellen: Die EG-Maschinenrichtlinie und ihre Anforderungen	IAG – Institut für Arbeit und Gesundheit der DGUV Tel.: +49 351 457 1918 https://app.ehrportal.eu/dguv > Seminar-Nr. 500033
09.-10.09.13 Essen	Seminar Der sichere Weg für den Konstrukteur zum CE-Zeichen	Haus der Technik Tel.: +49 201 1803 344 http://hdt-essen.de/W-H090-09-082-3
11.09.13 Dresden	Informationsveranstaltung Keine Zukunftsmusik mehr: Einsatz von Smartphones und Apps im Arbeitsschutz	BAuA – Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin Tel.: +49 351 5639 5464 www.baua.de > Aktuelles und Termine > Veranstaltungen
24.09.13 Leipzig	Seminar Sichere Steuerung von Maschinen	DIN-Akademie Tel. +49 30 2601 2518 www.beuth.de/din-akademie
24.-26.09.13 Lyon	Salon & Conférence Préventica	Preventica www.preventica.com/congres-salon-sante-securite-travail
25.-27.09.13 Helsinki	International Symposium Culture of Prevention – Future Approaches	FIOH – Finnish Institute of Occupational Health Tel.: + 358 3 233 0450 www.ttl.fi/cultureofprevention2013
15.10.13 Dresden	Informationsveranstaltung Sicherheit beginnt beim Einkauf	BAuA - Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin Tel.: +49 351 5639 5464 www.baua.de > Aktuelles und Termine > Veranstaltungen
16.-18.10.13 Dresden	Seminar Grundlagen der Normungsarbeit im Arbeitsschutz	KAN, DGUV, IAG Tel.: +49 351 457 1918 https://app.ehrportal.eu/dguv > Seminar-Nr. 700044
22.-25.10.13 Köln	Konferenz + Workshops Maschinenbautage	MBT Mechttersheimer Tel. +49 228 9456 522 www.maschinenbautage.eu
05.-08.11.13 Düsseldorf	Fachmesse und Kongress / Trade fair and congress A+A 2013	Basi / Messe Düsseldorf www.aplusa.de

BESTELLUNG / ORDERING / COMMANDE

KAN-PUBLIKATIONEN: www.kan.de → Publikationen → Bestellung (kostenfrei) / **KAN PUBLICATIONS:** www.kan.de/en → Publications → Order here (free of charge) / **PUBLICATIONS DE LA KAN :** www.kan.de/fr → Publications → Bon de commande (gratuit)

IMPRESSUM



Verein zur
Förderung der
Arbeitssicherheit
in Europa

Herausgeber / publisher / éditeur: Verein zur Förderung der Arbeitssicherheit in Europa e.V. (VFA)

mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales / with the financial support of the German Ministry of Labour and Social Affairs / avec le soutien financier du Ministère allemand du Travail et des Affaires sociales.

Redaktion / editorial team / rédaction: Kommission Arbeitsschutz und Normung, Geschäftsstelle: Sonja Miesner, Michael Robert

Schriftleitung / responsible / responsable: Karl-Josef Thielen, Alte Heerstr. 111, D – 53757 Sankt Augustin

Übersetzung / translation / traduction: Odile Brogden, Marc Prior

Abbildungen / photos: S. 1: M. Hüter, S. 3-5, 11: S. Floss; S. 9: C. Preuße, S. 12-14: R. Schubert/BG RCI,

S. 16/17: fotolia.de/@ktotakoy; ohne Angaben: privat / without credits: private / sans référence: privées

Publikation: vierteljährlich unentgeltlich / published quarterly free of charge / parution trimestrielle gratuite

Tel. +49 2241 231 3463 **Fax** +49 2241 231 3464 **Internet:** www.kan.de **E-Mail:** info@kan.de